

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerold, Wien, I, Schulerstraße 14.

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 M., für 2 Monate 1,40 M., für 1 Monat 0,70 M.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 241. Bromberg, Mittwoch, den 14. Oktober. 1903.

Die Rede des Finanzministers von Rheinbaben in Posen.

Wie wir schon in unserem gestrigen Bericht über die Posener Bismarckfeier erwähnt haben, hat bei dem den Beschluß der Festlichkeiten bildenden Kommissar auch der Finanzminister Herr v. Rheinbaben eine Rede gehalten. Die Rede des Finanzministers stand zwar nicht auf dem Festprogramm, sie war also in Anbetracht des Festes nicht offiziell; aus dem Inhalt der Rede aber geht zur Genüge hervor, daß der Minister nicht bloß seine Privatmeinung über die Dinge, die er besprach, zum Ausdruck brachte, sondern daß er als Vertreter der Staatsleitung und in deren Sinn sprach. Mit Rücksicht hierauf lassen wir diese Rede im Wortlaut hier folgen. Nach dem „Pos. Tagebl.“ führte Herr v. Rheinbaben aus:

Meine hochverehrten Herren! Es steht zwar nicht auf Ihrem Programm, daß ich hier das Wort ergreifen soll, aber Sie werden begreifen, daß ich Sie nicht ohne Dank lassen kann von mir und meinem verehrten Herrn Kollegen. Herr v. Tiedemann hat gesagt, es sei noch nicht vorgekommen, daß zwei preussische Minister in Posen zu einem Kommissar gekommen sind. Ich verspreche Ihnen: zu einem Kommissar, wie dem heutigen, kommen wir nicht nur zu zweien, da kommen wir gern in verstärkter Anzahl wieder zu Ihnen. (Beifall.) Aber, meine Herren, ich meine, es war doch nicht richtig, daß hier durch den berebten Mund des Herrn von Tiedemann der Dank an uns gerichtet wurde für unser Kommen, denn wir haben zu danken für all die freundliche Aufnahme und all das, was wir erleben durften. Unser Dank gilt zunächst Herrn von Tiedemann, der mit großem Fleiß alles vorbereitet hat für dieses so herrlich verlaufene Fest. Unser Dank richtet sich auch weiter an die anderen Herren vom Komitee, die die Last mit getragen haben. Nur wer selbst schon einmal Feste vorbereitet hat, weiß, wie viel Arbeit und wie viel Ärger damit verbunden ist und weiß es auch zu würdigen, wenn ein Fest so glänzend und schön verläuft wie das heutige. Was ich gesehen habe, hat mein Herz mit lebhafter Freude und Dankbarkeit erfüllt. Freudig hob sich schon mein Herz, als heute früh die aus allen Teilen der Provinz herbeigeströmten Krieger- und sonstigen Vereine mit ihren Bannern in musterhafter Ordnung an unserm Fenster vorüberzogen. Und welcher ein Anblick die tausende und abertausende patriotischer Männer mit uns um das Denkmal des großen Kanzlers vereint, mit uns jubelnd den Moment begrüßend, als die Hülle fiel! Der gleiche einmütige patriotische Geist durchwehte das Fest heute Mittag. Und nun dürfen wir hier noch einmal vereint die Eindrücke des Tages an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Es gereicht uns beiden zu besonderer Freude, hier mit Ihnen, meine Herren, die Sie aus allen Kreisen des Berufslebens und allen Kreisen der Provinz herbeigeeilt sind, zusammenzuweilen und den feierlichen Tag beschließen zu können. In solchen Stunden empfindet man doppelt, wie uns alle, an welche Stelle Gott uns auch gestellt hat, das eine innige Gefühl vereint: die Liebe zum Vaterlande, die Liebe zu deutscher Art. Nichts bezeugt mehr die Gemeinsamkeit der Bande und Empfindungen, die uns alle umschließen. Meine Herren! Wenn Sie alle gemeinschaftlich und treu die Aufgaben erfüllen, die hier in der Stimmart unter harren, dann dürfen Sie auch sicher sein, daß die Königl. Staatsregierung Sie nie und nimmer verlassen wird. „Sincere et constanter“, lauter und beharrlich, lautet eine preussische Devise. Lauter sind unsere Absichten; und nachdem aus dem Munde des Trägers der Krone im letzten Herbst feierlich bestätigt worden ist, daß weder an der Sprache noch an der Religion der anders sprechenden Bewohner Preußens gerüttelt werden wird, wird es keiner mehr wagen, an der Lauterkeit unserer Absichten zu zweifeln. Aber es versteht sich andererseits auch von selbst, daß wir den staatsrechtlichen Zustand der Provinz nicht antastan lassen, daß wir diesen Eckstein aus dem Gebäude unseres Staates nicht herausreißen lassen werden, so lange der Bau des Staates besteht. (Lebhafte Bravo!) Aber nicht nur „sincere“, sondern auch „constanter“ werden wir den Weg beharrlich weiter gehen, den wir beschritten haben, bis zum Ende. Hier gibt es kein Zweifeln, kein Zagen, sondern nur ein Vorwärtsgen. (Lebhafte Beifall.) Wenn wir uns nun überlegen, wie wir diesen Weg gehen sollen, darf ich Sie, meine Herren, wohl erinnern an einen weiteren preussischen Wahrpruch, das Wort Friedrichs des Großen: „Ich dien.“

Großen bis Kaiser Wilhelm II. hat jeder unserer Monarchen seinem Volke mit beispielloser Eingabe gedient und diese Eingabe hat es bewirkt, daß die Bande zwischen Monarchie und Volk so innig, so fest, so unzerbrechbar wurden, wie nirgend. In den Tagen der französischen Fremdherrschaft haben diese Bande ihre ganze Stärke bewiesen, in den wunderbaren von der Kraft und Begeisterung des ganzen Volkes getragenen Befreiungskriegen. Man suche ein Volk, das so wie das preussische nach den schweren Schlägen der napoleonischen Zeit, nach Trübsal und Mißhandlung, treu zu seinem Monarchen hält. „Ich dien“, ist auch der Leitern uneres jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät, der in den Bahnen seiner Vorgänger auf dem Thron wandelnd nur ein Ziel kennt: Die Wohlfahrt seines Volkes zu fördern. Wird uns vom Thron her ein solches Vorbild gegeben, so sollen auch wir diese Devise befolgen und dem Vaterlande mit voller Kraft zu dienen uns bestreuen. Wenn dieses Wort unser Kompaß wird, wenn jeder nach ihm handelt, werden wir auch die Aufgaben, die uns namentlich hier in der Stimmart gestellt sind, erfolgreich lösen. Wahrheit treu und selbstlos müssen wir namentlich in der Stimmart dem Vaterlande dienen, dem Geist der Selbsttätigkeit und Zwietracht zurückdrängen denn dieser Geist der Zwietracht hat das deutsche Reich von seiner ragen Höhe vor Jahrhunderten herabgezogen, bis es ein Schatten seiner ehemaligen Größe und ein Spielball fremder Mächte geworden war. Erst die Kraft der Kämpfer des Hohenzollernhaus, ihre Voraussicht dessen, was der Nation notat, hat vermocht, die abgebröckelten Teile des Reiches wieder zusammenzufassen und in langem glorreichen Aufsteigen uns wiedergzugeben, was unsere Väter vergeblich erhoffen: Kaiser und Reich. Und doch will trotz aller so großer Erfolge der Geist der Zwietracht nicht weichen. Eine der schönsten und tiefsten Reden des Mannes, dessen Denkmal wir heute enthüllen, ist die, welche er am 13. März 1855 im Reichstage hielt. Er wies darauf hin, wie ein Völkerverfall sondergleichen uns nach 1866 und 1870 zuteil geworden sei. Und in der Tat, meine Herren, welches Volk kann sich solcher politischer und nationaler Erfolge rühmen, wie sie uns die letzten Jahrzehnte brachten; und diese großen nationalen Erhebungen folgten ein wirtschaftlicher Aufschwung, an dem zu meiner lebhaften Freude auch diese Provinz ihren Anteil gehabt hat. Aber dieser Völkerverfall, so führte Fürst Bismarck aus, litt Gefahr, wieder durch Volk, den Gott der Zwietracht der deutschen Mythologie, zertrümmert zu werden. Am heutigen Tage, meine Herren, lassen Sie uns alles, was uns trennt, zurückstellen, aber alles voranstellen, was uns eint. (Lebhafte Beifall.) Es muß nicht jeder denken, daß die Welt nun gerade so sein müsse, wie er sie sich in seinem verehrten Kopie vorgestellt hat. Wenn wir das alles tun und danach handeln, werden wir der vaterländischen Sache den größten Dienst erweisen. Sie wird zum Siege schreiten, wenn wir in harter Arbeit des Tages diesen Gedanken in Wirklichkeit umsetzen. Wo Sie auch stehen, meine Herren, denken Sie stets an den heutigen Tag und beherzigen Sie alle das Wort, daß der Völkerverfall, uns nicht wieder verloren gehen kann außer durch eigene Schuld. Diese Mahnung ist gerade hier vonnöten, aber ich möchte den leben, der uns überwinden will, wenn der Deutsche zum Deutschen steht, Mann für Mann, treu und beharrlich. Eine patriotische Stimmung, wie sie uns hier beherzigt, ist wahrlich ein schönes Ding; aber nur dann ist sie echt und von dauerndem Wert, wenn ein jeder von uns sie in die Wirklichkeit überträgt, wenn ein jeder von uns in den Fragen des täglichen Lebens, der Kommunalen, der politischen Aufgaben, sich gegenwärtig, daß Einigkeit uns nottut und ein jeder etwas von dem lieben „Ich“ dahingeben muß, um dieser Einigkeit zum Siege zu verhelfen. Denken Sie an den heutigen Tag, so oft solche Fragen an Sie herantreten, und lassen Sie allezeit das große Ganze, das nationale Wohl den Vorrang haben vor persönlichen Wünschen und Anschauungen. Das sind die Aufgaben, die das Deutschtum im Osten zu erfüllen hat. Die Königl. Staatsregierung wird nicht unterlassen, sie zu fördern und zu unterstützen. Lassen Sie uns hoffen, daß in dieser Provinz alle politischen Parteienunterschiede zurücktreten werden und die deutsche Kultur, deutsche Art, die Entwicklung zu der Höhe nehmen werden, auf die sie Anspruch und Recht haben. Vertrauen wir fest auf die Zukunft der deutschen Provinz an der Stimmart und arbeiten wir, ein jeder in seinem Stande, daß dies Ziel nimmer verrückt werde. Der Entwicklung, dem Gedeihen, der Zukunft der Provinz gelten meine Wünsche. Und Sie, meine Herren, die Sie in dieser Provinz zu leben und zu wirken berufen sind, vereinigen Sie sich mit mir in dem Ruf: Hoch lebe die Provinz Posen!

Auch diese Rede bekräftigt, daß die Staatsleitung auf dem vom Kaiser im vorigen Jahre in Posen vorgeschriebenen Programm zu verharren ent-

schlossen ist. Der Herikalen „Germania“ gefällt diese Ministerrede nicht, sie hat das folgende daran auszulesen:

„Bei der Beurteilung dieser Rede wird man nicht übersehen dürfen, daß dieselbe bei einem Kommissar und in einer gewissen Feststimmung gehalten wurde, und daß die Zuhörer anscheinend ausschließlich aus deutschen Festgästen, wahrscheinlich auch nur aus einem Teil der Deutschen in der Provinz Posen sich zusammensetzten, da es sich um eine Bismarckfeier handelte, an welcher teilzunehmen auch manchem Deutschen im Hinblick auf den Kulturkampf und auch die nachmalige Feindschaft des Fürstlichen Bismarck gegenüber dem Zentrum verjagt ist. Es erscheint uns deshalb sehr zweifelhaft, ob gerade diese Feier der geeignete Moment war zu einem Aufruf an alle Deutschen zum festen Zusammenhalten. Und woogen? Nicht etwa gegen das Ausland, denn dem Ausland gegenüber sind wir „ein einzig Volk von Brüdern“. Nein, der Herr Finanzminister Freiherr von Rheinbaben forderte auf zu einem Zusammenhalten aller Deutschen, gleichviel welcher Konfession oder politischen Richtung, gegen die Polen, wenn er diesem Gedanken auch nicht in verbiß Ausdruck gab. Dieses von dem Herrn Finanzminister empfohlene „Zusammenhalten“ schließt aber eine Kampfesstellung gegen die Polen in sich, eine Kampfesstellung, der auch die weitere Unterstützung der Regierung zugestimmt wurde. Stand doch der Führer des Safatismus, Herr von Tiedemann-Seehorn, an der Spitze dieser Bismarckfeier. Wir können deshalb den Ausführungen des Herrn Finanzministers zu unserem Bedauern nicht zustimmen und würden es lieber gesehen haben, wenn statt der Andeutungen von dem Kampfe gegen die Polen ein Wort des Friedens und der Versöhnung gefallen wäre, wenn der Herr Minister bei seinen Worten sich bewußt geblieben wäre, daß die Polen gleichberechtigte Staatsbürger sind, und daß es deshalb einem Vertreter der königlichen Staatsregierung nicht ziemt, in einer Provinz, wo Deutsche und Polen als gleichberechtigte Staatsbürger miteinander in Frieden zu leben angeheßen sind, zu gunsten des einen Teils ein Wort so in die Waagschale zu werfen, daß der andere Teil darin nichts als eine Zurücksetzung oder gar eine Kampfesstellung erblicken kann. Die Rede des Kaisers in Bromberg (soll heißen: Posen) hatte doch einen viel veröhnlicheren Inhalt.“

Soweit das Herikale Blatt. Wie weit man mit der Versöhnungspolitik gegenüber den Polen kommt, sollte doch die „Germania“, wenn sie auch mit den Verhältnissen in Posen und Westpreußen nicht vertraut ist, aus der Entwicklung der Dinge in Oberschlesien wissen, wo sie doch gerade jetzt höchst lehrreiche Erfahrungen sozusagen an ihrem eigenen Leibe macht. Die Rede des Herrn von Rheinbaben läßt im übrigen doch keinen Zweifel darüber, daß die geschlossene Kampfesstellung, zu der der Minister die Deutschen auffordert, sich nicht gegen die loyalen Staatsbürger polnischer Zunge richtet, sondern nur gegen diejenigen, die ihrerseits den Kampf gegen das Deutschtum und gegen den Staat auf ihre Fahne geschrieben haben, die also offen als Feinde der deutschen Sache auftreten. Diesen Elementen veröhnlich entgegenkommen, hieße nach den zahllosen auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen einfach, sich lächerlich machen.

Die Kriegsfahrt in Ostasien.

In Ostasien sind die Dinge soweit gediehen, daß eine Entscheidung der strittigen Fragen kaum noch anders als auf dem Wege der kriegerischen Auseinandersetzung zu erwarten ist. Rußland hat den 8. Oktober, an dem die Räumung der Mandschurei stattfinden sollte, vorübergehen lassen, ohne seine Truppen zurückzuziehen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es zu einer Verteidigung seiner Stellung und seiner Forderungen gerüstet ist. Die nächsten Tage dürften die Entscheidung bringen, wie sich Japan und schließlich auch England gegenüber den russischen Ansprüchen verhalten werden.

Die neuesten Meldungen aus dem fernen Osten befragen:

London, 12. Oktober. Das Auswärtige Amt hat keine Betätigung der „Frankfurter Zeitung“ aus Shanghai, monach die Japaner Majampho befestigten hätten und die Kriegserklärung Japans an Rußland bevorzöge. — Der hiesige japanische Gesandte erklärte einem Vertreter des „Neuerischen Bureau“, er glaube nicht, daß solche Meldung irgendwie begründet sein könne. Er habe absolut keine Nachrichten von seiner Regierung in Betreff der Mandschurei. Seit dem 8. Oktober, dem für die Räumung der Mandschurei durch Rußland festgesetzten Tage, habe sich, vom diplomatischen Standpunkte aus betrachtet, die Lage vielleicht geändert und, wenn die Russen die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hätten, habe sich vielleicht eine Verschiebung der Lage ergeben. Darüber wisse er aber zur Zeit nichts.

Das letzte Telegramm, welches er von seiner Regierung erhalten habe, beziehe sich auf die Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Vertrages.

Die Blätter erwähnen noch eine Unterredung des Gesandten mit einem anderen Journalisten, in welcher der Gesandte die Idee zurückgewiesen hat, daß Japan der russischen Regierung ein Ultimatum gestellt habe. Nach den Bestimmungen des Allianzvertrages mit England wäre er unverzüglich davon unterrichtet worden, damit er der britischen Regierung davon hätte Mitteilung machen sollen. Natürlich habe er gewisse Informationen erhalten, aber keine Mitteilungen solcher Art. Ein Krieg zwischen Japan und Rußland würde beide Länder schwer schädigen und müßte vermieden werden. Wenn es aber zu einer Krise kommen sollte, dann hoffe er, werde Japan die aktive Sympathie seines Bundesgenossen England haben. England und Japan handelten seit längerer Zeit gemeinsam und seien jetzt zu einer vollständigen Verständigung miteinander gelangt.

London, 12. Oktober. Dem „Neuerischen Bureau“ geht die Mitteilung zu, daß verschiedene Mächte, die vertragliche Rechte mit China haben, welche ihre Position und die ihrer Staatsangehörigen in China (einschließlich der Mandschurei) betreffen, fordern würden, daß, was für Abmachungen auch Rußland mit der chinesischen Regierung treffen werde, diese Rechte ungeschmälert aufrecht erhalten bleiben. Wenn dies geschehe, so sei es als wahrscheinlich zu betrachten, daß weder Japan noch eine andere Macht geneigt sein werde, Rußlands Wunsch, seine Sonderinteressen in der Mandschurei sicherzustellen, zu durchkreuzen, oder den Frieden im fernen Osten zu bedrohen.

London, 12. Oktober. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Nintschwang vom 9. d. M. gemeldet: Der hiesige russische Zivilgouverneur hat bisher keine Instruktionen über die Zurückziehung der Truppen erhalten. Der chinesische Laotai von Nintschwang kehrte vor kurzem hierher zurück und versuchte Unterhandlungen einzuleiten über die Übertragung der Regierung an die Chinesen. Als der russische Gouverneur ihn jedoch aufforderte, abzureisen, kam er dieser Weisung nach. Der russische kommandierende General, der kürzlich einen Urlaub nach der Heimat angetreten hatte mit der Absicht, in Rußland zu bleiben, hat für den Winter in Nintschwang ein Haus gemietet und kehrt mit seiner Familie zurück. Die russische Regierung erhält viele wertvolle Grundstücke zu lächerlich niedrigen Preisen von den chinesischen Zinnungen infolge eines durch die russischen Beamten ausgeübten Druckes. Alle diese Umstände unterstützen die Vermutung, daß die Russen zu bleiben gedenken.

Köln, 13. Oktober. Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Nach einem Telegramm aus Port Arthur läßt Generalgouverneur Merjew die Meldung über Bewegungen japanischer Truppen nach Korea dementieren. Die darüber verbreiteten Meldungen verfolgten nur die Absicht, zu Spekulationszwecken Unruhen hervorzuufen. London, 13. Oktober. Wie die „Times“ aus Tokio meldet, ist Baron Kodama unter Enthebung von dem Posten des Ministers des Innern zum Unterchef des Generalstabes anstelle des verstorbenen Generals Tamura ernannt worden. Das Portefeuille des Innern erhält der Premierminister. Diese Ernennungen werden im Hinblick auf die kritische Zeit überall mit Befriedigung aufgenommen.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Shanghai gemeldet wird, hat der Minister die Nachricht über die Befegung von Malampho durch die Japaner nicht bestätigt. Die in Tokio stattgehabten Verhandlungen mit Rußland wegen Räumung der Mandschurei lassen die politische Lage in Japan ruhig erscheinen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 13. Oktober.
Zur Landtagswahl. In der angekündigten Sitzung des deutschen Wahlvereins in Schubin am Sonntag wurde der Rittergutsbesitzer A. H. Zalesie (freilos.) als Kandidat aufgestellt. Mehrere Redner waren warm für den bisherigen Abgeordneten v. Tiedemann eingetreten, bei der Abstimmung errang indessen Herr Reich das Übergewicht. In Znowrazlaw findet am 23. Oktober eine Verammlung des deutschen Wahlvereins statt, in der der 2. Kandidat für den Wahlkreis Znowrazlaw-Schubin nominiert werden soll. Aus dem Schubiner Kreise werden einem Beschluß der Schubiner Sonntagssitzung zufolge Delegierte zu dieser Sitzung entsandt. Herr Krüsemann-Mbranomo ist, wie wir hören, inzwischen von der Kandidatur zurückgetreten. In Frage kommen zur Zeit als Kandidaten Amtsrichter Komalko-Danzig (früher im Wahlkreis tätig) und Reg. R. v. Tiedemann; für den letzteren hat sich bekanntlich eine Verammlung vorwiegend städtischer Wähler entschieden, die vor einigen

Wochen in Snoprazlaw tagte und in der auch besonders zahlreiche Wähler aus dem Strelnoer Kreise teilnahmen. — Zur Wahlbewegung in der Provinz Polen wird der „Schle. Bzt.“ noch geschrieben: Geh. Reg.-Rat von Doemning und Landgerichtspräsident Dr. Rohde in Ostrowo sind als deutsche Landtagskandidaten für Adelnau-Ostrowo-Schildberg-Kempen aufgestellt worden. In Fraustadt-Lissa will der bisherige Abg. Freiherr von Seher-Loth nicht wieder kandidieren. Sein Nachfolger dürfte Rittergutsbesitzer Schmarz (Konf.) sein. Was den Wahlkreis Schwerin-Birnbäum-Santer anlangt, bisher vertreten durch von Blanenburg (Konf.) und Ernst (Freif. Vgg.), so gilt die Zustimmung der Konservativen in Schwerin und Samter zur Wiederwahl Ernst als sicher; die der Birnbäum-Konservativen ist noch fraglich. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die noch abzuwandelnden Differenzen im Sinne der nationalen Geschlossenheit den Polen gegenüber und im Geiste der Verträglichkeit werden behoben werden.

Vor kurzem ging durch einen Teil der Presse eine Mitteilung, wonach mit der Änderung des Staatswesens eine drückende Neubeschwerung in Aussicht stehen sollte. Da die Mitteilung geeignet ist, Verunsicherung zu erzeugen, so soll festgestellt werden, daß nichts weiter beabsichtigt ist, als die periodische Nachzahlung einzuführen. Bisher ist die einmalige Erhöhung für Gewichte und Maße vorgeschrieben. Stellen sich späterhin unzulässige Fehler heraus und werden sie bei einer von der Polizei vorgenommenen Kontrolle entdeckt, so hat der betreffende Gewerbetreibende eine Strafe zu erleiden. Dies wurde in der Geschäftswelt als Unbehagen empfunden, was es auch tatsächlich ist. Auf Befragen des Handelsministers haben sich die Handelskammern für eine Änderung und zwar in der Richtung der Einführung der in anderen Bundesstaaten bereits bestehenden periodischen Nachzahlung ausgesprochen. Maße und Gewichte sollen danach in bestimmten Zwischenräumen einer Nachzahlung unterworfen und für diese Nachzahlung sollen ganz geringfügige Gebühren erhoben werden. Sier von einer drohenden drückenden Besteuerung zu sprechen, ist geradezu ein Unfug.

Der Parteitag der freisinnigen Vereinigung hat die Verschmelzung der Vereinigung mit den Nationalsozialen angenommen, aber die Umtaufe des nunmehr endgültig beschlossenen Aufgehens der Nationalsozialen in die freisinnige Vereinigung durch die vorgeschlagene Parteibezeichnung „Sozial-liberal“ abgelehnt. — Am Sonntag nahm der Parteitag Stellung zur Frage des Zusammenschlusses mit den Sozialdemokraten und fasste schließlich eine auf mittlerer Linie sich bewegende Resolution, die hinsichtlich dieses Punktes lautet: „Da, wo wir zur Zeit den Wahlsieg nicht aus eigener Kraft erringen können, ist trotz der prinzipiellen Gegensätze, die uns von der Sozialdemokratie trennen, eine Verständigung auch mit dieser angezeigt. Unseren Parteifreunden im Lande geben wir anheim, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und auf Grund des bei den Urwahlen zu Tage tretenden Stärkeverhältnisses in dahin zielende Verhandlungen einzutreten.“ Den radikalen Standpunkt, das Zusammengehen der freisinnigen Vereinigung mit den Sozialdemokraten sans phrase vertrat Dr. Barth, der schon in seiner Wochenchrift „Die Nation“ den Bankrott des Liberalismus vorausgesagt hatte, wenn keine Verständigung mit den Sozialdemokraten erzielt werde, und damals schrieb: „Wenn die Sozialdemokratie keine Mandate will, muß man sie ihr aufdrängen.“ Gegen diese Selbstentwürdigung erhoben sofort freisinnige Organe von politischer Bedeutung, wie die „Weserztg.“, Einspruch und auch auf dem Parteitage wurde Dr. Barth scharf vom Abgeordneten Dr. Rachnide belächelt. — „Was uns von der Sozialdemokratie trennt wie von den Agrariern“, führte Abgeordneter Dr. Rachnide aus, „das ist, daß sie ebenso eine Interessenpartei ist wie diese. Und es gibt noch mehr brennende Punkte: die Maßlosigkeit ihrer Agitation, ihr Terrorismus in Versammlungen, der zur Unterdrückung der Versammlungsfreiheit führen kann, und manches andere. Und wie wird es erst dann werden, wenn die nächste Armeevorlage kommt? Dann werden sie uns die Freundschaft über Nacht aufkündigen! Schließlich noch ein Gegensatz zwischen uns und der Sozialdemokratie: das ist der Frevel an der Freiheit, den die Sozialdemokraten begehen wollen, indem sie die Reaktion bei den Wahlen unterstützen wollen, falls wir ihnen nicht die von ihnen geforderten Mandate ohne weiteres zugestehen!“ Abgeordneter Dr. Rachnide stellte, was wir freudig begrüßen, die Einigung der Liberalen als das wichtigste Moment für den Liberalismus in den Vordergrund, aber dennoch will er abwarten, bis sich am Morgen nach den Urwahlen übersehen läßt, wie „Gafe läuft“, um seine Entschlüsse gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten zu treffen. Diese opportunistische unklare Stellung erschwert aber den übrigen liberalen Gruppen die Einigung mit der freisinnigen Vereinigung, die sich schließlich doch unter das Joch der Sozialdemokraten beugen muß, wenn sie letzteren nicht die von ihnen geforderten Mandate zugesteht. Die „Wes. Bzt.“ faßt ihre Kritik über den Parteitag der freisinnigen Vereinigung dahin zusammen: der Parteitag hat nur dargetan, daß starke Meinungsverschiedenheiten über die Taktik bestehen, und sie werden durch die gestrige Resolution ebenso wenig beseitigt werden wie diejenigen in der Sozialdemokratie durch die Resolution in Dresden.

Aus der Haft entlassen ist nach der „Rhein.-Westf.-Bzt.“ der vor einigen Wochen wegen Verleumdung des oldenburgischen Ministers verhaftete Oberlehrer Dr. Ries nach Stellung der vom Oberlandesgericht in Oldenburg geforderten Kaution in Höhe von 15 000 Mark.

Der Reichskanzler ist (wie schon gemeldet) am Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, daß diese Rückkehr erst in dieser Woche erwartet worden sei. Ihre Beschleunigung werde mehr auf Gründe, die in der äußeren Politik liegen, zurückzuführen sein, als auf Vorgänge im Innern.

Auf Verlangen der Regierung bestimmte der Erzbischof Stahlenh, wie der „Wieslopolanin“ meldet, daß die Kleriker des Posener Priesterseminars deutsche Geschichte und Literatur an der neuen Posener Akademie hören müssen. Im andern Fall soll die vorläufige Schließung des Seminars angeordnet werden sein.

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge verlautet in vatikanischen Kreisen, der Papst habe gestern dem Staatssekretär Merry del Val die Stelle des Staatssekretärs zugeeignet.

Wlage des Zarenbesuchs in Rom. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ werden die Gerüchte von einer Vertagung der Reise des Kaisers von Rußland nach Rom für ernsthaft genommen, man erwartet jedoch noch amtliche Nachrichten. Der „Stalio“ zufolge bestätigt sich das Gerücht von der Vertagung der Reise des Kaisers von Rußland nach Rom. Wie das Blatt meldet, ist gestern Vormittag der erste Flügeladjutant des Kaisers, Fürst Dolgorouhi, in San Rossore mit einem Brief eingetroffen, in dem der Zar dem König die Vertagung mitteilt. — Die Wlage des Zarenbesuchs scheint nicht auf die sozialistischen Umtriebe in Italien, sondern auf die Entwicklung der Dinge in Ostasien zurückzuführen zu sein. Darauf deutet die folgende Meldung hin:

Rom, 13. Oktober. (Drahtmeldung.) Der „Agenzia Stefani“ wird aus Darmstadt gemeldet, daß laut amtlicher Mitteilung der Kaiser von Rußland aus Gründen, die von seinem Willen unabhängig seien, den Besuch des italienischen Hofes verschieben müsse.

Weiter wird zu der Sache gemeldet: Rom, 13. Oktober. Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß der Besuch des russischen Kaisers vielleicht später in Bacconigi (?) oder einem anderen ruhigeren Ort stattfinden werde. Das Blatt macht der Regierung heftige Vorwürfe, weil sie nicht energisch gegen die Sozialisten vorgegangen sei, welche die Reise des Zaren verhindert hätten.

Wisa, 13. Oktober. Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Fürst Dolgorouhi ist gestern Abend hier eingetroffen und wird morgen Vormittag 8 Uhr vom König auf Jagdschloß San Rossore empfangen werden.

Die ungarische Krise. Kaiser Franz Josef empfing gestern in Wien den Grafen Julius Andrássy, nachher den Grafen Stefan Tisza und Johann Desider Perceval. Die Audienz des Grafen Tisza dauerte fast eine Stunde. Anschließend an diese Empfänge bemerkt die „Neue Fr. Pr.“, man gewärtige raschestens die Ernennung eines ungarischen Ministeriums und glaube an die Berufung des Grafen Tisza. Zweifellos sei die Möglichkeit einer neutralen Übergangsregierung nicht ausgeschlossen. Wie das Wiener Blatt weiter meldet, haben die drei ungarischen Staatsmänner dem Monarchen empfohlen, dem bisherigen Finanzminister Luccas die Kabinettsbildung zu übertragen. Andrássy, Tisza und Desider Perceval sind gestern Nachmittag nach Budapest zurückgekehrt. — Für die Stimmung der Opposition ist bezeichnend, daß (der „Frankf. Bzt.“ zufolge) der Abgeordnete Barabas bei der Redezeit am Sonntag sagte: Wir werden ein Ungarn begründen, welches keinen anderen Herrscher als den Gott der Magyaren anerkennt.

Wien, 12. Oktober. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge errichtete das Unterrichtsministerium an der hiesigen Lehranstalt für orientalische Sprachen einen Lehrstuhl der albanesischen Sprache und betraute Dr. Pemezi, einen aus Dadrada gebürtigen Albanesen, mit der Leitung desselben.

Prag, 13. Oktober. (Drahtmeldung.) In einer gestern hier abgehaltenen vertraulichen Abendbesprechung der deutschen Abgeordneten aller Schattierungen wurde der „Frankf. Bzt.“ zufolge beschlossen, die Obstruktion im Landtage mit den schärfsten Mitteln fortzusetzen. Gleichzeitig wurde ein Obstruktionskomitee eingesetzt.

Frankreich. Paris, 12. Oktober. Der König der Belgier traf heute hier ein und stattete nachmittags dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab, den dieser alsbald erwiderte.

Spanien. Bilbao, 12. Oktober. Bei den gestrigen Unruhen wurden aus den Fenstern des katholischen Vereins, von dem Turme und aus den Fenstern der Kirche von St. Nikolaus Revolvergeschosse abgegeben. Der Pfarrer der Kirche ist unter der Beschuldigung, mehrere Personen verwundet zu haben, verhaftet worden. Mehrere andere Priester, die als Hauptunruhestifter angesehen werden, wurden ebenfalls in Haft genommen. Ein Trupp Antiflerikaler hat einigen Geistlichen in den Fluß geworfen. Die Meldungen über die Zahl der bei den Unruhen zu Schaden gekommenen sind widersprechend. Es sollen 7 Personen getötet, 33 verwundet worden sein. Unter den Verwundeten befindet sich der Herausgeber des Blattes „El Pueblo“.

Türkei. Konstantinopel, 11. Oktober. Der montenegrinische Geschäftsträger Watanowitsch hat von der Pforte die Zurückziehung der türkischen Truppen verlangt, die in der Dörfern an der montenegrinischen Grenze eingetroffen waren, um Nachforschungen nach Waffen anzustellen und eine neue Viehsteuer einzuführen, wodurch es zu blutigen Zusammenstößen mit der christlichen Bevölkerung kam. Der Minister des Äußern Tewfik Pascha versprach, unverzüglich Befehl zum Zurückziehen der Truppen zu geben, und teilte zu gleicher Zeit mit, daß an den Wali von Skutari ein Befehl ergangen sei, alles nach Montenegro bestimmte Getreide zollfrei passieren zu lassen. Nachrichten aus Adrianopel zufolge wurde allen Militär- und Zivilbehörden ein Traktat des Sultans übermittelt, welches die Schonung der unschuldigen bulgarischen Bevölkerung, insbesondere der Frauen und Kinder, befiehlt. Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Österreich-Ungarn und Rußland gegen die Entsendung der macedonischen Kommission unter Glimi Pascha protestiert hätten, ist falsch. Die diplomatischen Kreise sind über den letzten türkisch-bulgarischen Grenzvorfall beunruhigt, hoffen jedoch auf dessen freundschaftliche Beilegung, wozu beiderseits die besten Dispositionen vorhanden zu sein scheinen. — Gestern und heute fanden im Yıldizpalast Ministerberatungen darüber statt.

Asien. Port-Said, 12. Oktober. Die russischen Kriegsschiffe „Bajan“ und „Sejarewitsch“, die nach China bestimmt sind, sind hier eingetroffen. Das letztere Schiff ist heute von hier weiter gegangen.

Amerika. Washington, 12. Oktober. Es verlautet, daß wahrscheinlich am 20. d. Mts. der Kongreß für den 9. November zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden wird.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 13. Oktober.

B. Der Kammermusikabend des Berliner Schumann-Trios bot in seinem Programm drei Werke von erlesener Auswahl, Schöpfungen, die seit Jahren zu den höchsten in ihrer Gattung zählen, deren Vorführung man sonach dankbar anerkennen wird. Robert Volkmann hat ja eine ganze Anzahl ansprechender Werke für Klavier und Kammermusik geschaffen — hier kam vor längerem z. B. eine reizende Serenade für Streichorchester zur Aufführung — und unter letzteren sieht das hier zu Gehör gebrachte Trio in B-moll, Opus 5, ohne Frage obenan. Es ist sozusagen ein ergreifendes Selbstbekenntnis aus Tagen der Not und des Elends, die den Komponisten niederdrückten und so beherrschte die Moll-Tonart das Werk nicht nur formal, sondern durchgehends auch seinem idealen Gehalt nach. Schwermut, milde Resignation und Verzweiflung sind die Stimmungen, die den Untergrund für den kunstvollen musikalischen Aufbau geben. Alle drei Instrumente sind dabei, je nach ihrem Charakter, in gleicher Weise beteiligt und fügen sich zu einer künstlerischen Einheit zusammen, welche die Hand eines Meisters zeigt und von eindringlicher Wirkung ist. Die Wiedergabe des in freien Safformen gehaltenen düsteren Tongemälses zeigte eine Feinheit der motivischen Durcharbeitung und eine plastische Umrandung um einheitlichem Zusammenhange, daß es ein Hochgenuss war, dem Spiel der drei Künstler zu lauschen. Da gab es kein Hervordringen des einzelnen Instruments, keine harten und unharmonischen Ecken, sondern einen einheitlichen Tonstrom, der bald stärker bald schwächer dahinwogte, eine künstlerische Einheit als Ergebnis strenger Disziplin und Unterordnung des einzelnen unter das Ganze. Von den ausführenden Künstlern war Herr Georg Schumann hier noch unbekannt. In diesem wohlbegabten Tonkünstler, der als Leiter der Singakademie in Berlin eine der geachteten Dirigentenstellungen einnimmt, der als Komponist, namentlich auch auf dem Gebiet der Kammermusik, sich mit schönem Erfolge betätigt hat, zeigte sich uns ein Pianist, dem seine Technik nicht Selbstzweck ist, sondern nur Mittel für künstlerische und vollwertige musikalische Ziele. Unter seinen Händen gewann das Instrument blühendes Leben und Farben, die bald in tiefes Dunkel führten, bald in lichte und freundliche Regionen. Ein seltener Reichtum an Nuancen belebte das Spiel dieses ausgezeichneten Künstlers, der im Proffo wohl auch als Dirigent anzufprechen ist. — Professor Haller, der Vertreter des Violinparts, ist hier kein Unbekannter mehr; sein Quartett hat hier wie anderorts mit schönem Erfolg konzertiert und Herr S. hat sich auch als Solist betätigt. Diesmal schied er uns freilich nicht durchweg auf der Höhe seiner früheren Leistungen zu stehen. Leichtes Schwelgen in der Intonation, mehrmaliges Ausgleiten beim entscheidenden momenten die Wirkung seines im übrigen so schönen, klangvollen und natürlich technisch vollendeten Spiels. Am glänzendsten zeigte sich die Kunst des Spielers in Beethovens grobhartiger, leider nur selten gehörten „Kreutzer-Sonate“, dem schönsten Denkmal, das dem französischen Violinist Robert Kreutzer errichtet worden ist. Die Perle des Ganzen und des ganzen Abends war der zweite Satz der Sonate, das köstliche Andante in E-dur mit den prächtigen Variationen, die alle Vorzüge der beiden Instrumente zur Geltung kommen lassen, Tonbilder von entzückender, feinsten Filigranarbeit, die auch klar und durchsichtig zur Wiedergabe kamen. Dritter im Bunde war Herr Kammervirtuose Decher als Vertreter des Cellos, der, soweit kleinere solistische Stellen in Frage kamen, einen warmen und blühenden Ton entfaltete und im übrigen bei den Trios — als zweites gab es Brahms' Opus 87 — seinen Part mit Energie und Geschick vertrat. Der starke Beifall, den die prächtigen künstlerischen Darbietungen auslösten, ehrt das Publikum nicht minder wie die Konzertgeber. War er doch, ebenso wie der starke Besuch, eine Kundgebung dafür, daß man dem intimen Genre der Kammermusik auch hier lebendiges Verständnis und warme Aufnahme entgegenbringt.

f. Jugendlischer Dieb. Vorgefunden stahl ein halbmüßiger Burche aus einem Laden am Friedrichsplatz ein Paket Wolle und eile davon. Der Junge wurde verfolgt und ihm nach erfolgter Applizierung einiger Dyrtreigen die gestohlene Wolle abgenommen.

O. N. Der Evangelische Erziehungsverein der Provinz Posen hielt gestern Nachmittag in Posen unter dem Vorsitz des Superintendenten Staemmler-Gesien im Saale der Herberge zur Heimat seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nach Neuwahl von Rektor Hoffmann und Pastor Scholz-Posen in den Vorstand erstattete Superintendent Staemmler den Jahresbericht, der sich sehr eingehend mit der Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre beschäftigte. Am 1. Oktober d. J. standen 248 Kinder in der Pflege des Vereins. Das dem Verein gehörige Posener Lehrerseminar ist am 7. Juli v. J. eröffnet und zählt zur Zeit 7 Klassen. Im Kinderheim wurden an 1480 Tagen 52 Kinder verpflegt. Die Zahl der beitragszahlenden Korporationen und Einzelmitglieder ist wieder ganz bedeutend gestiegen, so daß im ganzen 3784,48 Mark an Mitgliederbeiträgen aufgenommen sind. Die Jahresrechnung, über die der Schatzmeister Kaufmann Konrad Franke-Bromberg berichtete, schließt in Einnahme mit 18 094,74 Mark, in Ausgabe mit 18 216,52 Mark, also einem Defizit von 121,78 Mark ab, das indes bereits gedeckt ist. Die Entlastung des Schatzmeisters wurde mit Dank für die mühselige Verwaltung der Kasse ausgesprochen. Die Vornahme der Kassenrevision und die Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung wurden dem Vorstande überlassen. Damit erreichte die Versammlung, der auch ein Vertreter des Landeshauptmanns

und des königlichen Konsistoriums beigewohnt hatte, ihr Ende.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am Sonnabend Eggellens Binde, der Kommandeur der 4. Division, und seine Gemahlin. Die Kapellen der hiesigen Garnison brachten dem Jubelpaare aus diesem Anlaß Ständchen dar. Ferner erschienen die Vertreter der Offizierkorps und der Militärbehörden, sowie auch Regierungspräsident Dr. von Günther, um dem Paare ihre Glückwünsche zu übermitteln.

Die Akademie in Posen, deren Eröffnung anfänglich schon für Mitte Oktober in Aussicht genommen war, beginnt ihre Lehrtätigkeit Anfang November.

Auszeichnung. Dem Eisenbahndirektionspräsidenten a. D. Naumann zu Berlin, bisher in Bromberg, ist der königliche Kronorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen worden.

Znowrazlaw, 12. Oktober. (Der Männerturnverein) hielt am Sonnabend Abend im Stadtpark eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Anwesend waren ca. 50 Mitglieder. Der Vorsitzende, Kaufmann W. Rosenberg, bemerkte im Geschäftsbericht folgendes: Die Gesamtzahl der Mitglieder am 1. Oktober 1902 war 102 mit Böglingen, der gegenwärtige Bestand ist 108. Am 22. März war der Verein auf dem Gaurtage in Bromberg durch drei Delegierte vertreten. Vom 18. bis 22. Juli war der Verein auf dem allgemeinen deutschen Turnfest in Nürnberg durch 6 Turner vertreten. Hierauf berichtete Turnwart Hoffmann, wie folgt: Im Sommersemester wurde gefurrt an 47 Abenden von 1272 Turnern, im Durchschnitt also von 27, welches für das Sommersemester als sehr erfreulich zu betrachten sei. Turnmärsche haben drei stattgefunden, die durchschnittliche Beteiligung war 30 Mann, im übrigen bezog er sich auf die vom Vorsitzenden bereits erwähnten Veranstaltungen. Hierauf berichtete der Kassawart Zuberer Löwenlohn über die Kasse. Danach betragen die Einnahmen im Berichtsjahre 653,42 Mk., die Ausgaben 652,11 Mk., bleibt mithin ein Bestand von 1,31 Mk.

Znowrazlaw, 12. Oktober. (Allgemeine Zeilnahme) ereigt in der Stadt das Schicksal von Fr. S., der Tochter eines hiesigen königlichen Beamten, die mit ihrer Tante in Bad Nauheim weilte. Wie auswärtige Blätter berichten, wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch in die Villa „Saronia“ in jenem Badeorte verübt, in der Fr. S. mit ihrer Tante, der Frau eines Dresdener Augenarztes, wohnte. Der Einbrecher ergriff einen eisernen Stiefelhebel und schlug auf die Damen ein, bis sie betäubt liegen blieben. Die ältere verheiratete Dame ist weniger schwer verletzt, die jüngere mußte jedoch in die Klinik nach Eichen gebracht und operiert werden. Die Verletzungen sind lebensgefährlich, da der Schädel zertrümmert ist. Als Zeichen für die kräftige Konstitution, die Fr. S. besitzt, können wir, so schreibt der „Naj. Bzt.“, noch mitteilen, daß sie vor ihrer Überführung in die Klinik an ihre Eltern nach Znowrazlaw mit Bleistift einen vier Seiten langen Brief geschrieben hat.

Konig, 12. Oktober. (Moritz Leby begnadigt.) Der Richter Leby, der, wie schon gestern gemeldet, vom Kaiser begnadigt worden ist, war im Februar 1901 wegen Meineides zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden und das Reichsgericht hatte am 10. Mai 1901 die gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen. Moritz Leby hat also nur zwei Jahre vier Monate im Zuchthaus zugebracht. Da das Strafgesetzbuch in seinem § 23 bei guter Führung die vorläufige Entlassung aus dem Zuchthaus nur nach Verbüßung von drei Vierteln der Strafe zuläßt, hat der König einen besonderen Gnadenakt walten lassen. Moritz Leby hatte j. Zt. unter Eid geleugnet, daß er den ermordeten Ernst Winter in Konig gekannt und mit ihm in Verkehr gestanden hat. Tatsächlich war das Gegenteil offenkundig. Inzwischen ist nun wohl die Meinungsänderung durchgedrungen, daß Moritz Leby den Meineid nur deshalb geleistet hat, weil er befürchtete, mit Bekundung der Wahrheit in den Verdacht des Mordes zu geraten. Das dürfte die Veranlassung sein, daß sich dem Verurteilten schon jetzt die Pforten des Graubener Zuchthaus öffneten.

Maricburg, 12. Oktober. (Einschredliches Brandunglück) hat heute früh gegen 3 1/2 Uhr hier stattgefunden. Es brannte das alte Bahnhofgebäude, das seinerzeit abgebrochen und von Herrn Rosenberg aus Danzig unter Einrichtung zu Wohnungen wieder aufgebaut wurde. Im zweiten Stock wohnte eine Familie Kottich, die am 1. Oktober erst zugezogen war. Die Frau erwachte zuerst; sie sah die Wohnung bereits in hellen Flammen. Die angsterfüllte Frau rief nun, wie die „N. B. M.“ erzählen, nach ihrem Manne und ihren vier Kindern und sprang dann aus dem Fenster auf die Erde herab. Die Ärmste hat dabei das Rückgrat gebrochen. Sie wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie inzwischen verstorben ist. Der Mann und die vier Kinder sind verbrannt. Die Leichen wurden heute früh beilohlt aufgefunden. Kottich war hier als Taxameterfutscher beschäftigt. Die älteste Tochter, die vor drei Wochen konfirmiert wurde, war gestern nach auswärts zu Verwandten gefahren; sie kehrt heute als Waise zurück und steht mittellos da.

Essing, 10. Oktober. (Niedliche Submissionsblüten) hat heute die Vergebung der Erdarbeiten zur Herstellung des Planums für drei Chaußestreden im Elbinger Landtrasse gezeitigt. Bei Eröffnung der Angebote stellte sich heraus, daß ein Lieferant für Los 3 mit 2588,75 Mark die niedrigste, ein anderer mit 10 355 Mark die höchste Forderung gestellt hat, so daß die höchste Forderung etwa den vierfachen Betrag der niedrigsten Forderung darstellt.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Trübes, kühles, vielfach regnerisches Wetter.

Aus der Geschäftswelt. Eine interessante Auswahl von einseitigen und indischen Tees ist gegenwärtig in dem Schaufenster der Emmericher Waren-Expedition, Wilhelmstraße 15, zu sehen. Durch die Vorzüglichkeit des Geschmacks, sowohl als des Aromas, selbst der billigen Qualitäten, hat sich die Firma während der Zeit ihres Bestehens eine maßgebende Stellung bei dem konsumierenden Publikum erworben. Durch die heimatischen Beziehungen der Firma zu den Anfuhrerplätzen ist dieselbe in der Lage, die Güte der Tees zu garantieren, nachdem dieselben noch mit der größten Sorgfalt auf den Geschmacksgehalt und zu Mischungen zusammengefeilt worden sind.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Oktober.

Die Singakademie, Unterabteilung der Deutschen Gesellschaft, veranstaltete gestern im Schützenhause ihren ersten Vortragsabend. Dr. Münnich-Berlin sprach über die „Entwicklung der Liedkomposition im 19. Jahrhundert“, wozu auch „praktische Beispiele“ gegeben wurden, indem Fel. Vinger-Berlin mehrere sorgfältig ausgewählte und für ihre Kompositionen besonders charakteristische Lieder sang. Zu unterem Bedauern müssen wir auf ein näheres Eingehen auf den Vortragsabend verzichten, und zwar aus dem Grunde, weil infolge der äußerst mangelhaften Akustik im Saale die Ausführungen des Redners nur sehr fragmentarisch verständlich waren. Der Vortragende behandelte ausführlicher Beethovens Liedkompositionen, das Verhältnis der Dichtungen zur Musik, die Wandlungen, welche die Begleitung des Liedes im Laufe der Zeit erfahren hat, indem sie immer stärker aus einem mehr untergeordneten zu einem gleichberechtigten Faktor ausgestaltet wurde, die Unterschiede zwischen dem strophischen und durchkomponierten Liede u. a. m. Von Beethoven ging der Redner zu Schubert, Schumann und Mendelssohn über, um mit einer Würdigung des neuesten bedeutendsten Liedkomponisten, des jüngst verstorbenen Hugo Wolf, abzuschließen. Wir behalten uns vor, auf die Ausführungen des Vortragenden auf Grund des uns zugesagten Konzeptes noch zurückzukommen. Herr Dr. Münnich war auch Fel. Vinger wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. — Die schon erwähnte mangelhafte Akustik des Saales ist ein Moment, das für weitere Veranstaltungen im Schützenhause von größter Bedeutung werden dürfte, insbesondere auch für die in Aussicht genommenen weiteren Vorträge der „Deutschen Gesellschaft“. Diese Frage berührt ja natürlich in erster Reihe die Interessen der direkt Beteiligten; das eine aber dürfte nach dem Verlauf des gestrigen Abends feststehen, daß man Maßnahmen treffen muß, um die Akustik ganz wesentlich zu verbessern, andernfalls der Wert vednerischer oder musikalischer Veranstaltungen völlig illusorisch werden würde. Noch ein zweiter Umstand wirkte sehr störend: Der geräumige Saal war nicht gehörig geheizt worden und die Folge davon war, daß sich sehr bald eine lebhaft wirkende Kälte entwickelte, indem zahlreiche Zuhörer in berechtigter Besorgnis vor Erfröhung vorzeitig den Saal verließen. Bei dem plötzlich seit Sonntag eingetretenen Temperatursturz hätte man wohl getan, in puncto Heizung nicht so verespisch zu sein; das wäre am Ende eine ganz selbstverständliche Pflicht gewesen. Das kleine Intermezzo, daß jetzt zwei von den elektrischen Lampen sich in Dunkel hüllten, sei nur nebenbei erwähnt. „Des Hörens ungemischte Freude“ ward also gestern dem zahlreich erschienenen Publikum nicht ganz zuteil.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgeteilt: Ein Telegramm des „Berl. Börsen-Courier“ aus Leipzig meldet: Das Bojische Schauspiel „Theodora“ erzielte bei seiner Erstaufführung im Leipziger Stadttheater durch die internationale Tournee-Gesellschaft von Lindemann einen durchschlagenden Erfolg. Louise Dumont hat eine glänzende künstlerische Leistung, die Inszenierung Richard Valentins war meisterhaft. — Direktor Lindemann wird mit seinem Ensemble auch in Bromberg ein Gastspiel geben.

Wohltätigkeitskonzert. Das von dem Verein „Nameradschaft“ am Sonntag im Dickmannschen Etablissement veranstaltete Wohltätigkeitskonzert erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs und die vorgetragenen Musikstücke von der Kapelle des 53. Art.-Regts. wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Vertretung. Während der Beurteilung des Distriktskommissarius Nehring in Ansel ist dessen Vertretung dem Distriktsamtsamwärtter Kühle in Neutomischel übertragen worden.

Eine seltene Jagdbeute machte ein hiesiger Jägermann dieser Tage auf einem in der Nähe gelegenen Jagdterrain; er erbeutete nämlich eine wilde Gans, ein Stück Wild, das man wohl häufiger zu Gesicht bekommt, worauf man aber höchst selten zu Schusse kommt, da diese Vögel in so großen Höhen ziehen, daß sie kaum mit einem Büchsenjagd zu erreichen sind.

Der Technische Verein hielt gestern im Zivilkasino seine erste dieswinterrliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen nur innere Vereinsangelegenheiten.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurde gestern eine Person wegen Trunkenheit und eine Person wegen Obdachlosigkeit.

Probeflächen. Gestern Nachmittag wurde ein Probeflächen der Molen der neuen evangelischen Pfarrkirche veranlagt. Die vier Glocken, in den Tonstufen A, C, D, E gestimmt, wurden erst einzeln gegossen, sodann erklangen die Glocken A, C, E, zum Schluß alle vier.

Nacharbeit. In vergangener Nacht wurden die alten Geleise der Straßenbahn in der Brückenstraße in der Länge von ca. 100 Metern herausgenommen und durch neue Geleise ersetzt. Die Arbeiten begannen um 2 Uhr nachts und waren mit der Pfalterung um 8 Uhr morgens beendet. Ausgeführt wurde die Arbeit vom dem Baumeister Herrn Viehler vor.

Der Männerturnverein hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Wir berichten darüber morgen ausführlich.

Inowrazlaw, 12. Oktober. (In Sachen der Frau Dr. Müller gegen die Stadtgemeinde) ist dem „R. V.“ zufolge, der seitens der ersteren gestellte Antrag auf Bestellung eines Schiedsgerichts wegen Schadenersatzes für die seitens der Stadtgemeinde erfolgte Lieferung von Gas an Privatnehmer, sowie für die durch die Neuananschlässe angeblich verursachte Beschädigung der alten Röhren und Gasverluste seitens des königlichen Landgerichts zu Bromberg abgewiesen worden.

Culmsee, 12. Oktober. (Zur Wahl.) In der Wählerversammlung, die auf Einladung des Wahlvereins der Konservativen und gemäßigt Liberalen heute Mittag in der „Villa nova“ stattfand, wurde einstimmig beschlossen, als Kompromißkandidaten für die bevorstehende Landtagswahl die Herren Amtsrat Hoelke-Kunzendorf (freikonserbativ) und Stadtrat Dietrich-Thorn (freiwirtschaftliche Vereinigung) aufzustellen.

Marienburg, 12. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Die vereinigten Deputierten der konservativen Vereine und des Bundes der Landwirte des Wahlkreises Elbing-Marienburg haben beschlossen, die Herren v. Odenburg-Januschka und Professor Dr. Krüger-Marienburg als Kandidaten für die Wahl zum Abgeordnetenhaus aufzustellen.

Dirschau, 11. Oktober. (In Rußland) prämiiert. Dem Rittergutsbesitzer Gene-Rarau ist auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Charkow, Südrußland, welche daselbst vom 28. September bis 8. Oktober d. J. stattfand, für Auszeichnung von drei Heden und zwei Schafen aus seiner Herde des Rambouilletstammes die große goldene Medaille seitens der russischen Staatsregierung verliehen worden. Die drei ausgezeichneten Böcke wurden an Ort und Stelle das Stück mit 1000 Rubel verkauft.

Breslau, 12. Oktober. (Todesfall.) Der zweite Breslauer Bürgermeister Karl Kaenide, Schmiegerjohn des alten Hundvierzigers Dr. Wich, ist nach kurzem Krankenlager, 54 Jahre alt, gestorben.

Gerichtssaal.

Beuthen, 9. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den unterheirateten Lehrer Franz Sage aus Orzegow wegen Sittlichkeitsvergehen, die er in 24 Fällen an seinen Schülern begangen hat, zu 4 Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust.

Bunte Chronik.

München, 12. Oktober. Am Totenfessel im Kaisergerberge verunglückte gestern der Hochtourist Curt Leuchs aus Nürnberg, der an der Münchner Universität Naturwissenschaften studiert. Er zog sich eine Gehirnerschütterung zu.

Bremen, 12. Oktober. Die Rettungsstation Sorumersil (Oldenburg) der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 12. Oktober von dem auf der Jade-Matte gestrandeten Fahrzeug „Antje“, Schiffer Bollmann, mit Weis von Bremerhaven nach Papenburg bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot „Begeja“ der Station gerettet.

Hamburg, 13. Oktober. (Drahtmeldung.) Der Dampfer „Silbia“, von London hier angekommen, traf, dem „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge, in der Nordsee den dänischen Segler „Kremad“ lichterloh brennend. Das Schiff war von der Mannschaft verlassen, deren Verbleib unbekannt ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Das „Berl. Tagebl.“ meldet zur Begründung des Moriz Leub, daß das Begründungsgesuch von den Eltern des Begründigten, von dessen Rechtsanwalt und von zahlreichen Männern der Wissenschaft, Rechtsgelehrten und katholischen Geistlichen unterzeichnet sei.

Paris, 13. Oktober. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, der König der Belgier, der gestern dem Präsidenten Loubet einen Besuch abgestattet hat, habe den Wunsch geäußert, daß der englisch-belgische Zwist um den Kongostaat einem Schiedsgericht unterbreitet werde, wobei Frankreich die Oberschiedsrichterstelle übernehmen soll. Loubet wird voraussichtlich sich der Sache annehmen.

Paris, 13. Oktober. Aus dem Departement Nord wird gemeldet, daß einige Fabrikanten im Streikgebiet die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben. Die Webereien und Spinnereien werden bereits heute den Betrieb wieder aufnehmen. Das Millierand-Gesetz, betreffend den 10tägigen Arbeitsstag, wird bereits jetzt angewendet werden.

Petersburg, 13. Oktober. Aus Nischnewan wird gemeldet: Als gestern die Übergabe des armenischen Kirchenvermögens an die Regierung stattfinden sollte, trieb die in der Kathedrale angesammelte Menge die Kirchenältesten aus dieser hinaus, verhöhlte die Türen und nahm die Schlüssel an sich. Die Menge vor der Kathedrale wuchs in bedrohlicher Weise an. Weder Polizei noch Feuerwehr vermochte die Menge zu zerstreuen, so daß eine Kompanie Infanterie und Kosaken herbeigeholt werden mußten. Zahlreiche Personen wurden verletzt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Übergabe des Kirchenvermögens konnte nicht stattfinden.

Rom, 13. Oktober. Der König und die Königin werden morgen, begleitet von dem Minister Morin von Pisa aus die Reise nach Paris antreten.

Rom, 13. Oktober. Der Kapitän des Schiffes „Colombo“, Vigio, ist hier eingetroffen. Die Kreuzer „Colombo“ und „Volturno“ werden morgen unermäßig nach A den in See gehen.

Bilbao, 13. Oktober. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Bei den Unruhen sind, wie jetzt festgestellt ist, eine Person getötet und 30 verwundet worden, darunter 6 schwer, 40 Mitglieder des republikanischen Vereins sind verhaftet worden. Der Ministerrat wird morgen die Angelegenheit prüfen und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen.

Konstantinopel, 13. Oktober. Nach amtlichen Mitteilungen der Presse fanden in den Distrikten Florina und Ohrida Vandalenkämpfe statt. Im ersteren sind gegen 100, im letzteren 32 Konitatichs getötet worden.

London, 13. Oktober. Dem „Standard“ zugegangenen Meldungen zufolge ist der Rusland

in der Apollonke Platte. Am Tage der Trockenheit kommen Säcke und Ziegen zur Tausenden um. Obgleich es überhaupt nicht mehr. Wenn nicht bald Regen eintritt, so sei eine Hungersnot zu befürchten.

Nach Schluß der Redaktion. Perleberg, 13. Oktober. Heute wurden fünf Bauarbeiter, welche in einem Kellergraben beschäftigt waren, infolge Einsturzes des Gemälbdes erschlagen. Einer der Verunglückten wurde getötet, 2 lebensgefährlich und 2 andere schwer verletzt.

London, 13. Oktober. Der König genehmigte die Ernennung des Vizeadmirals Sir Gerard Noel zum Oberkommandierenden der Flottenstation in den chinesischen Gewässern.

London, 13. Oktober. Der japanische Gesandte erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Telegraph“, er befürchte für jetzt keinerlei Feindseligkeiten; auf alle Fälle aber hänge es von dem Verhalten ab, welches Rußland einschlagen werde.

Schiffsverkehr vom 12. bis 13. Oktober mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Art d. Reise	Warenladung	Von nach
S. Lange	Stett. 200	leer	Brombg. - Kruschwitz
J. Kankowski	Danz. 46	Robzucker	Kruschwitz-Danzig
H. Krüger	Rüstr. 31	leer	Bromberg-Bartschüt
A. Leute	Berl. 339	ich, Schwellen	Schulz-Oberberg
E. Schargott	Stett. 1095	do.	do.
J. Knitter	Brbg. 211	leer	Thorn-Bronislaw
Dronostowski	Brbg. 47	Robzucker	Montuy-Danzig
J. Wiskand	Danz. 64	do.	do.

Börsendepeschen.

Berlin, 13. Oktober, angekommen 3 Uhr 30 Min. Kurs vom 12. 13.

Artikler Notiz	12.	13.	Artikler Notiz	12.	13.
Antliche Notiz	216,10	216,20	3 1/2% Brombg. Stadtanleihe	98,40	98,25
Russ. Not. Cassa	90,10	90,90	4% Bromberger Stadtanleihe	103,25	103,25
3 1/2% Reichs-Anl.	101,60	101,50	4% Bonn. Gyp. Pfandbr.	—	—
3 1/2% do. do.	101,60	101,50	Inowr. Salzbg.	110,00	110,00
3% Pr. Cons.	90,10	90,00	Dist. - Comm. d.	190,10	190,40
3 1/2% do.	101,60	101,50	Berl. Stadt-Ges.	156,70	156,40
3 1/2% do. conv.	102,50	102,60	Deutsche Bank	215,25	215,30
4% Hof-Pfbrdr.	99,20	99,20	Deutscher Credit	205,00	205,60
3 1/2% do.	99,00	99,00	Lombarden	16,25	—
3 1/2% do. C.	99,00	99,00	Lombard. Eisen	228,50	228,25
3 1/2% alte I.	101,60	—	Sarpener	192,25	192,40
3 1/2% alte II.	99,30	99,30	Ostpr. Südbahn	—	103,50
3 1/2% alte III.	98,30	98,30	Italien. 4% Privat-Obli.	—	—
3 1/2% neue I.	88,10	88,20	Spiritus 70er	—	—
3% alte I.	88,00	88,00	50er loco	—	—
3% neue II.	88,00	87,90	Unfug.	—	—
3% neue III.	87,90	87,90	Tendenz: fest.	—	—

Berlin, 13. Oktbr., (Produktmarkt) angel. 3 Uhr 30 Min. 12. 13.

Waren	12.	13.	Waren	12.	13.
Weizen Oktbr.	157,—	157,25	Mais Oktbr.	127,50	127,50
Debr.	160,25	160,—	Debr.	112,25	112,—
Mai	165,25	165,25	Rübsl Oktober	47,80	47,75
Novgen Oktbr.	180,25	180,—	Mai	47,50	47,00
Debr.	184,—	184,—	Spiritus 70er	—	—
Mai	184,—	184,—	—	—	—
Hafer Oktbr.	138,50	138,25	—	—	—
Debr.	126,75	126,75	—	—	—

Magdeburg, 13. Oktober, angekommen 3 Uhr 30 Min. 12. 13.

Waren	12.	13.	Waren	12.	13.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—	Kornzucker 88% Rend.	8,35—8,50	8,40—8,60
Kornzucker 88% Rend.	—	—	Kornzucker 75% Rend.	6,45—6,80	—
Kornzucker 75% Rend.	—	—	Tendenz: ruhig stetig	—	—
Feine Brotraffinade	20,10	20,10	Gemahlene Raffinade m. Faß	19,85	19,85
Gemahlene Raffinade m. Faß	19,85	19,85	Gemahlene Melis I mit Faß	19,10	19,10

Kauf und Verkauf

Wer verkauft größeren Posten Eis. Offerten unter L. B. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Suche gebrauchten Sattel zu kaufen. Bitte Off. u. S. M. 150 a. d. Geschäfts. d. Ztg. (502)

Bankstelle mit Gartenland in der Albertstr. zu verkaufen. Näh. Viktoriastr. 10, 1. Et.

10 Mg. gute Dorfweide, geeignet für Ziegen, u. Brennereien, 10 km v. Bromb., unv. a. d. Berl. Chaussee, mit ca. 40 Acker Dorf wies. z. verk. Näh. A. Basche, Kruschwitz d. Strelau

1 Ausstragelort, 1 Automat ist billig zu verkaufen. F. Werner, Bahnhofsstr. 16.

Verf. geb. Möbel zu verkaufen. Danzigerstr. 16/17, II Gebr. unterh. Polifanber (508)

Pianino billig zu verkaufen. Ausl. erteilt Müllers Piano-Magazin.

Eleganter Wintermantel z. verk. Danzigerstr. 23, 2. Et. v. E. erb. Matrasenbettstell. m. Betten z. verk. Brinzenstr. 8E, p. r.

Ein Kachelofen zu verk. Friedrichstr. 31, 1. Et.

Weisse Italiener Föhne u. Hemden, von 1902 u. 1903, sowie 0,2 reibunfarb. verkauft billig (489)

Bahnhofstraße Nr. 13, prt. Einen Hundefund hat zu verkaufen. Heldt, Königsstr. 51.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per „Postkarte“ die „Deutsche Vakanzen-Post“ Ehlingen.

Welt. Konditor sucht v. sofort oder später Stellung als Marginarbeiter. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

Empfehle tüchtige Mädchen für alles mit guten Zeugn. und Personal f. d. Beruf erh. gute Stell. d. Fr. Bertha Zimmermann, Gesundheitsmietein, Kirchenstr. 11.

Empf. u. suche Mädch. m. gut. Zeugn. Frau Hedwig Dydrynski, Gesundheitsmietein, N. Vikstr. 7/8, 1.

Tücht. Mädch. f. all. d. Koch. Köchin. v. 15. 10 Oßemp. Fr. Josephine Krott, Gesundheitsmietein, Wärenstr. 2, II.

Kochfrl. Süß. empf. Fr. Luocke, Gesundheitsmietein und Stellenvermittlerin, Alte Brahegasse 17.

Empfehle 1 Mädch. f. all. Fr. Emilie Müller, Gesundheitsmietein, Friedrichstr. 29.

Stellen-Angebote (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Grünl. Cigarrenfabrik, welche auch bill. Sachen in Süd-Deutschland anfertigen läßt und in Preisl. v. 26—150 M. sehr leistungsfähig ist, sucht sol. venten. tücht. u. bei der einfchl. Kundsch. am Plage n. in der Um-gegend eingef. Vertreter. Off. m. Ang. v. Ref. u. P. S. 678 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg erb. (139)

2 tücht. Schneidergesellen auf große Stücke sucht per sofort Glowinski, Brückenstraße 6.

Reelles Nebeneinkommen

für Herren u. Damen aller Stände durch Schreibarbeiten, häusl. Tätigkeiten, Handarbeiten aller Art, Adressenmacherei, Vertretung u. Vertrieb von patent. Artikeln bei tägl. Barberdienst von 10-50 M. über 200 Angeb. (Anfr. m. Rück.) verm. d. Nebenverdienst-Zentr. i. Belmannstr. 17.

Alle, gut renom. Versicherungs-Gesellschaft mit lukrativ. Branchen sucht für die Dte: Geni, Junin, Tremsen, Wirfig, Wrotschen, Trone a. Br. und Bromberg tücht. energ. Vertreter. Gef. Offerten unter A. P. 75 postlagernd Bromberg. (493)

Ein jüngeren Kloten

Kanzlisten sucht zum sofortigen Antritt. Binkowski, Rechtsanwalt

Ein tüchtiger Kanzlist wird gesucht. (268)

Zustizrat Dr. Poeppel. Gewandten jüngeren (269)

Kanzlisten Köppen, Rechtsanwält u. Notar.

Decorationsmaler f. sofort bei hoh. Lohn gesucht. Wo? sagt d. Off. d. Z.

Zur Auskuffe Sonnabend u. Sonntag für ein Herren-Konfektions-Geschäft wird bei hoher Vergütung ein in der Branche bewandener (496)

junger Mann gesucht. Off. u. B. 1000 Geschäfts. d. Ztg.

Für eine Eisen- und Kurzwaren-Großhandlung mit bedeutendem Stapellager in Königsberg i. Pr. wird ein tüchtiger, brandetunbiger

Reisender

zum dabigen Eintritt gesucht. — Nur Herren mit La-Referenzen wollen Bemerkungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche richten unter Chiffre C. P. 306 an Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.

Zwei tüchtige Verkäuferinnen (305) bei hohem Gehalt sofort gesucht. Jsidor Rosenthal.

3 tücht. Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung. Ernst Knitter & Co., Schrötterdorf. (270)

1 tücht. Schuhmachergeselle kann sofort eintreten. Johannisstraße 19. (461)

Tücht. Bauschler verl. F. Becker, Geynestr. 43.

20 geübte Koller

20 „ Wickelmaschinen finden zu nachstehenden Lohnfügen dauernde Beschäftigung: (268) Für Wickel 2,00—2,50 M. „ Rollen 3,50—4,00 M. Bedorzug hier anständige Arbeiter. Adam's Cigarrenfabrik.

Ein ordentlicher, fleißiger und ehrlicher (269)

Arbeiter wird verlangt in der chemischen Waschanstalt und Färberei von W. Kopp, Bollmarkt Nr. 9.

Ein ordentlicher Hausdiener kann eintreten. Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19. (395)

Für unser Kontor

2 Lehrlinge mit guter Schulbildung per sofort gesucht.

Ernst Knitter & Co., Schrötterdorf. (270)

1 Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Fleischerkunst zu erlernen, kann sich melden. (269)

Eduard Reeck, Elisabeth- u. Murellstr.-Ecke.

Ein Lehrling für Brot- und Kuchenbäckerei kann sofort eintreten bei F. Ditschkowski, Wärenstr. 5.

Lehrlinge, die Lust haben, die Kunst der Klempnerhandwerk zu erlernen, können vom 15. 10. bis 1. 11. eintreten bei (419) G. Zandereit, Scheufenanau.

Ein Laufbursche wird für nachm. verlangt. (269) J. Wollenberg, Kaiserstr. 6.

Ein Arbeitsbursche verl. S. Gierig, Schützenau 107.

Knechte und Mädchen für alles für hier und Berlin zu such von gleich Fr. Anna Stahnke, Gesundheitsmietein, Bahnhofstr. 11.

Hotel Kochmanns, Duffel-Fränkels, Kellner-Lehrlinge, einen Hausdiener verlangt Albert Pallatich, Stellenvermittler, Brög., Lindenstr. 1. Fernspr. 884.

Landwirtin, Wirtschaftl., Süß-, Kindfrl., Koch-, Vert., Koch-, Hausm. d. Frau Vogt, Hausd. lof. verl. Fr. Admistr. Elisabeth Stieff, Stellenvermittler, Brög., Bahnhofstraße 64. (Freimarkt.) Auftraggeber jederzeit engagieren können.

Stubenmädch. erb. h. gut. 2. feine Stell. durch Frau Julie Goede, Gesundheitsmietein, Friedrichspt. 3.

Eine junge Dame mit guter Handschrift, und ein Kontorlehrling gegen monatlich. Gehalt, steigend, gesucht. (270) A. Werth, Danzigerstr. 16/17.

Erste Kucharbeiterin verl. bei monatl. Lohn v. 60 M.

Oskar Sauer. Gewandte Hauschneiderin sofort gesucht. (495) Mehlhorn, Elifabethmarkt 6.

Der sofort gewandte Koch- und TAILLEN - Zuarbeiterinnen. Ernst Strelow, Danzigerstr. 1. (269)

Eine (263) erste Zuarbeiterin wird per 1. November für ein erstklassiges Puggeschäft nach außerhalb, Nähe Berlin, gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. nebst Photogr. unter O. N. 5 an die Geschäftsst.

1 Zuarbeiterin sowie Lehrmädchen für sofort eintreten. Martha-Wiese, Schneiderin, Thorneerstr. 50, 1. Et.

Zur selbständigen Führung des Haushalts, da Hausfrau fehlt, wd. eine erfahrene Wirtin, welche gut kocht, im Baden, Essen machen, Schlichten, Federstechen und Nähen versteht, ist gesucht. Zeugnisse einrl. Gehalt 350 M. Dom. Schulenberg, bei Küß, Bpr.

Ein ig. Mädchen von 14 bis 15 Jahr. w. für den ganzen Tag verlangt. Kasermentstr. 2, im Laden.

Eine Frau zum Semmel-Ausstragen sucht v. sogl. P. Sanderlich, Mittelstr. 60.

Ein tüchtiges Dienstmädchen w. v. sof. gef. Viktoriastr. 13, I. Dienstm. f. d. g. T. gef. Weststr. II, I.

1 anständ. Aufwartemädchen sofort verlangt. Vivioninstr. 11.

Aufwärt. gef. Boiehr. 2, 2. Et. r.

Aufwärtlerin gesucht! Elisabethstr. 25, I., 1 Treppe.

Aufwärtlerin (468) verlangt Schneiderstraße 10, pl. r.

Aufwartung (468) gesucht. Kasstraße 20, 2 Treppen.

Eine Aufwärtlerin (471) wird gesucht Brinzenstr. 30, 2. Et.

1 Aufwartem. sofort gesucht! Schleinstraße 12, part. rechts.

Aufwärtlerin (498) verlangt Friedrichstraße 21.

Eine Aufwärtlerin f. vorm. gesucht. Neue Pfarrstr. 19, 2. Et.

Ein Aufwartemädchen wird verl. Elisabethstr. 49a, 2. Et.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Gerber** in Firma Emil Gerber jr. in Bromberg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich **Bergleichstermin auf den 27. Oktober 1903,** mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Bromberg — Zimmer Nr. 9 — im Landgerichtsgebäude anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Bromberg, d. 3. Oktober 1903.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Toense** in Firma F. W. Toense in Bromberg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich **Bergleichstermin auf den 29. Oktober 1903,** mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Bromberg — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes — anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Bromberg, den 7. Oktober 1903.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Berdingung.
Für die Zeit vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904 soll die **Lieferung:**
1. der Kartoffeln, 2. der Milch, Butter und Käse, 3. des Gemüses u. 4. der Materialwaren für die Küche des 2. Bataillons Pommer'schen Fü.-Regts. Nr. 34 öffentlich vergeben werden. Angaben über die Höhe des jährlichen Bedarfs und die sonstigen Lieferungsbedingungen sind in der Küche des genannten Bataillons — Kasernen Hof zur Einsicht ausgelegt. Bewerber wollen ihre Angebote auf Lieferung bis zum 20. Oktober 1903 der Küchenverwaltung versiegelt, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Versorgungsgegenständen“, einbringen. Produzenten werden bevorzugt. Angebote, die nach dem 20. 10. 03., 10 Uhr Vorm. eingehen, finden keine Berücksichtigung.
Die Küchenverwaltung des II. Bataillons Pomm. Fü.-Regts. Nr. 34.

Berdingung.
Zum 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904 soll die Lieferung der für die diesseitige Küche erforderlichen **Lebensmittel** (Kartoffeln, Milch und die übrigen Vorratstoffe) vergeben werden. Die jährliche Menge der nach dem täglichen Bedarf zu liefernden Versorgungsartikel sowie die sonstigen Lieferungsbedingungen können in der Schreibstube der 9. Kompanie — Zimmer 30 der Kaserne D — eingesehen werden.
Bewerber wollen ihre Angebote mit Preisangabe bis 20. Oktober 1903 Vorm. 11 Uhr an die Küchenverwaltung versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Versorgungsgegenständen“ einbringen. Produzenten werden bevorzugt.
III. Bataillon Fü.-Regiments Nr. 34.

Verkauf.
Am Freitag, d. 23. d. M., vormittags 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Garnison-Waschanstalt, Thorerstr. 20, die in diesem Jahre ausgeforderten **Geräte und Materialen**, u. a. eine Anzahl wollener Decken, alte Bettwand, eiserne Ofen, alte Eisen, Kupfer, Zink, meistbietend verkauft.
Garnison-Verwaltung Bromberg.

Antiquitäten- und Kunsthandlung Friedrichstr. 5 **Levin.**
Gr. Vorrat von Topfblumen aller Art werden zu jedem annehmbaren Preise abverkauft.
A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

Bei Bedarf
in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenschwäger, welche man sich an das Versand-Haus von Apotheker S. Schweizer, Berlin O. 27. (Seine Apotheke) Anfragen erbeten.

Bis zum 20. Oktober
spätestens ersuche ich meine verehrlichen Engros-Abnehmer, mir ihre Weihnachtsaufträge auf **Thorner Honigkuchen** einzusenden, da ich in diesem Jahre demselben mit Aufträgen überhäuft bin, daß diejenigen Ordres, die nach obigem Termin eingehen, nur der Reihenfolge ihres Einganges nach ausgeführt werden können und eine Garantie für rechtzeitige Lieferung dann nicht mehr geleistet wird.
Honigkuchensfabrik
Herrmann Thomas, Thorn
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oester. Hoflieferant.

Feine Herren-Garderobe nach Maas.
Reich sortiert. Lager in deutsch. u. englischen Neuheiten für Anzüge, Paletots, Bekleidungsstücke.
Moderne Ausführung bei elegantem Sitz.
Pünktliche Lieferung.
Emil Ludwig vorm. L. Winkler,
Friedrichstraße 14.

Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend:
Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungshaus. Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Aufmerksam
mache ich darauf, dass meine Auswahl in sämtlichen **Schuhwaren** noch sehr gross ist. Um möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich auch **Gummischeuhe u. Filzscheuhe** zu erstaunlich billigen Preisen.
Total-Schuhwaren-Ausverkauf
H. Hirsch,
27. Friedrichstraße 27.

Wir produzieren jetzt für den Konsum **Weisszucker** in prima Ware und haben den Verkauf unserer Produkte **Herrn Julius Jacobsohn in Schwetzk** übertragen.
Zuckerfabrik Schwetzk.

LEO BRÜCKMANN
Bedeutende Fabrikation von Leib- und Bettwäsche.
Grosse Lager von fertiger Wäsche, Tricotagen, Strümpfen, Corsets, Kleiderstoffen, Seiden- und Wollwaren, Gardinen, Möbelstoffen, Vorhängen, Teppichen, Läuferstoffen, Knaben-Anzügen etc. etc.
Ich führe nur erstklassige Waren, die zu sehr billigen festen Preisen verabfolgt werden.
Bromberg,
Friedrichsplatz 24/25.
Wäsche-Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Man fordere überall **Henkel's Bleich-Soda** Unübertroffenes Waschmittel.

Staats-Medaille in Gold 1896.
Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Damen- und Kindergarderobe jeder Art werden sauber, gutgehend u. billig angefertigt. Aufträge nach Aussenhalb liefern umgehend.
O. Reeck, Modistin,
Elisabethmarkt 10.

Den hochverehrten Damen Brombergs und Umgegend empfehle ich als Friseurin in und außer dem Hause. Bin in Berlin d. kgl. Hoftheater als Friseurin beschäftigt, gewesen. So bin ich d. feinst. Anforderung genügt. L. u. bitte um gut. Unternehmung meines Unternehmens.
Anna Ebel Wwe., Schützenstr. 25.

Dacharbeiten — jeder Art — übernimmt und fertigt billigst **Max Friebel jr.,** Dachdeckermeister, Prinzenthal, Kaiserstr. 88.

Trau-Ringe in allen Breiten u. Feingehalten, massiv Gold schon v. 4 Mk. an empf. **A. d. Hoehnel Nachf.,** 217. Juwelier, Friedrichstr. 1.

Parkettböden werden sauber gereinigt u. gebohrt. Zu erfragen Luisenstr. 28 I. 1.
Ich übernehme zu den billigsten Preisen: die Beschaffung von beliebigen Wassermengen, die Anlage von Wasserleitungen und Wasserzuführungen für Gemeinden, Wirtschaften u. Landhäuser, die Anlage von Entwässerungsanlagen, Unterführungen, Enteisungen und Filtrationen von Grundwasser, Anlage von Selbsttränken für große Viehhaltungen, Abführung des Grundwasserstiegers bei Fundamentierungen.
Eiserne Pumpen werden zu Cugrospreisen abgegeben.
Konstante Zahlungsbedingungen. Aufschläge kostenlos.
Franz Rutzen, Berlin C., Neue Friedrichstr. 47. Eisenhandlung u. Maschinenfabrik, Technisches Geschäft für Brunnenbauten, Erdböhrungen und Wasserleitungsanlagen.

Zum Anspolstern von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertigung neuer Polstermöbel empf. sich **G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

Bettfedern in sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. Geschw. Albrecht, 90. Kaiserstr. 7 neben der Post.
Sämtliche **Papierwaren** sowie **Schulartikel** etc. offeriere zu billigsten Preisen **Walter Assmuss** Danzigerstr. 46.

Zum Färben grauer oder roter Haare Kuhn's Nuß-Extrakt, M. 1.50, attergiftfrei, Kuhn's Nuß-Extrakt 60 Pf. und 1 M. Kuhn's Pomade-Extrakt. Gibt nur von Franz Kuhn, Kronen-Parfüm, Nürnberg. Hier bei **Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.**

Suche eine Filiale zu übernehmen, ob. H. Geschäft zu kauf. Off. u. B. R. an d. Gericht. d. 3. erbet.
Anwendung leicht.
Geräuchert. Speck fett u. mager, v. Winterichinf., harte u. weiche Cervelat u. Salamis, taugl. fr. Kaffee Rippsteck zu billigsten Tagespreisen. **Carl Reeck jun.,** Friedrichstr. 37.
Frisches **Reisfleisch** Bahnhofstr. 73.
Stkartoffeln magnam bonum liefert fr. Hans Bröb. d. Str. 2.20, 1/2 Str. 1.10, A. Bangeroth, Gabelstr. 6, Gr. Gartlstr.

Conditorei Julius Eberle **Bahnhofstr. 95a** im Hause Gebr. Lachmann empfiehlt **Torten, anerichtete Thee-, Kaffee- und bunte Schüsseln, Formen- und Regel-Gis, sowie ihre Special-Baumkuchen** in jeder Preislage bei vorzüglichem Geschmack u. guter Ausführung. (267)

Suchard
verwendet zu seinen Chocoladen nur edle, mildschmeckende Cacao-bohnen. Je edler die Cacao-bohne, desto milder ihr Geschmack. Wirklich feine Produkte in Ess-Chocoladen dürfen daher niemals bitter im Geschmack sein.
Man versuche und kaufe die letzten Neuheiten:
VELMA und **MILKA**
Dessert-Chocolade Milch-Chocolade.
Dem geehrten Publikum von Schleusenau, Bromberg und Umgegend empfehle meinen bescheiden (264)

Kaffeekekuchen (täglich frisch), sowie **Spritzkuchen, Windbeutel mit Schlagahne und Räderkuchen.**
Sämtliche Backwaren werden auf Wunsch frei Haus geschickt.
Böttchers Brotfabrik
Juh. J. Geburek, Schleusenau.

KNORR'S
Suppen & Hafermehl
bei **Carl Schmidt, Drogerie z. roten Kreuz,** Elisabethstr. 26. Telephon No. 612. (141)

Neu! **CIRINE** **Neu!**
D. R. Patent. **Wortmarke** geschützt. **Erfolg** überraschend.
Anwendung leicht.

Parkett- und Linoleum-Wachs-Polituren.
Washbare, flüssige Parkett- u. Linoleumwachs. Auserkannung, hoher, harter Glanz, Abreiben mit Stahlspähnen entfällt ganz, daher **billiger** als feste Bohnermasse. Zu haben in Flaschen à Mk. 1.— bei **Erwin Assmuss, Drogerie, Alleenverkauf für Bromberg.** (188)

Feinbäckerei!
Empfehle meine schmackhaften Backwaren: (266)
Hoggenbrot zu 50, 45 u. 25 Pf., Roggenbrot, Tafel- u. Rühmelmilchbrot, Zwieback, Bröden, Kaffeekekuchen und das hier üb. Gebäck.
Sämtliche Backwaren sende auf Wunsch frei ins Haus.
A. Barth, Viktorstr. 4, Gde. Holzhoferstr.
ff. Süßrahm-Tafelbutter à Pfund 1.20 Mk. empfiehlt **Ed. Cont, Elisabethmarkt 1.**

!!! Neu!!!
Schweizerhof
Molkerei und Dampfbackerei
Feldstraße Nr. 26.
Besitzer **E. Bendt,** Molkereidirektor.
Der Eröffnungstag wird bekannt gegeben.

Tilsiter vollfetten Käse à Pfd. 50 Pf. zu haben (248)
Gartenstraße Nr. 5.
Offerierte frei Haus:
Speisepotateln à Zentner M. 1.90
b. Entnahme v. 10 Ztr. M. 1.80
25 Pfund ab Lager M. 0.50
Futterkartoffeln à Zentner M. 1.90
Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Ein- und Verkauf von sämtlich. Sachen, Altertümern, Waffen usw.
Hermann Lewin, Neue Str. 19.
Gebrauchte Pianinos kauft **Kroll, Danzigerstr. 56** Reparatur- und Stimmgeschäft.
Zu hohen Preisen kauft alte Kleidungsstücke, Betten, Möbel, auch ganze Nachlässe **Frau Erb, Jordan.** Bestellung per Postkarte erbeten.
Kleiner Villa oder Wohnhaus mit H. Garten zum 1. 4. 04. zu kaufen od. zu mieten gel. Gest. Angebote mit Preisangabe an d. Geschäftsstelle d. 3. unter B. O. 42 bis zum 20. d. Mts. erbeten.

Als rent. Unternehmungen für Landwirte offeriere:
1. **Federziech- u. Mastanstalt**, komplett, in voll. Betriebe, mit 15 000 M. Anz.
1. **Ringofenziegelei** an schönem Bach, komplett, ebent. mit Vorwerk, bei 50 000 M. bezu. 80 000 M. Anz.
1. **Ziegelei** (Kammerofen), mit 30 Mrgn. Weizenboden, in voll. Betriebe, bei 5000-6000 M. Anz.
1. **Dampf-Schneidemühle** an Stadt und Bahn, mit Zement-Kunststein-Fabrik.
1. **Reutengut**, 295 Mrgn. inkl. 21 Mrgn. Weizen, an Schmalzstadt, mit 12 000 M. Anz., sowie mehrere kleine Reutengüter und Landstellen. (438)
An- u. Verkauf von Gütern verschiedener Größe, Mühlen, Gastwirtschaften und städtischen Geschäftsräumlichkeiten.
P. Loohe, Bromberg, Prinzenthal, Hahlerstraße 21a.

Hausgrundstück mit Laden, Baustelle u. schönem Garten billig z. verk. Off. u. G. 2 a. d. Geschäftsstelle.
Kleines Grundstück in Schleusenau, best. aus 4 Stücken u. 2 Morgen Land, sowie in Al. Bartelsee ein größ. Grundstück, in welchem seit Jahren ein Materialw. und Mehlgeschäft mit Erfolg bet. wird, zu sofort zu verkauf. od. zu verp. Näheres Al. Bartelsee 15.

Landparzellen verschiedener Größe sind vom Gute **W. u. L. 8 h o f**, dicht bei der Stadt Bromberg, unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. (438)
Dieselben eignen sich sowohl zu Fabrikanlagen jeder Art, da auch Bahnanschluss in der Nähe zu haben ist, als auch für Landwirte, Gärtner, Handwerker und Arbeiter. — Baufertige werden erteilt. — Näheres bei **P. Loohe, Bromberg, Prinzenthal, Hahlerstraße 21a.**

B. Reifgrundstück Bleichfelde Nr. 4 sind noch Parzellen und Bauplätze unter günst. Bed. zu haben. Schleusenau. Frau O. Thiel.
Al. Kolonialwarengeschäft mit guter Kundenchaft per Hof zu verkauf. oder z. verpacht. Anfr. u. C. M. E. a. d. Gericht. d. 3. erbet.

Fa n e u s
Pianino ist preiswert zu verkaufen. **N u b a u m.**
Fabrikat Kloss & Pfug.
Pianino-Magazin Bahnhofsstr. 15.
Zu verkaufen 11 photograph. Apparat, Größe 18x24 (466) Restaurant Viktorstr. 16.
Hierzu eine Beilage.

Erster Ostdeutscher Frauentag in Bromberg.

(Dritter Verhandlungstag.) am Bromberg, 12. Oktober.

Am heutigen dritten und letzten Verhandlungstage begannen die Beratungen wiederum um 9 Uhr vormittags im Bayerischen Saale.

Frl. Schnee-Bromberg hielt zunächst ihren Vortrag:

„Was wir von den Frauentagen erwarten.“

Von den Ausführungen der Rednerin seien die wichtigsten hier im Auszug kurz wiedergegeben: Die Frauenvereine seien zunächst nur Wohltätigkeitsvereine gewesen, der gänzliche Umschwung der Verhältnisse habe sie jedoch im Laufe der Zeit auch auf soziale Fragen und Aufgaben hingewiesen.

Auf Antrag des Oberlehrers Semrau wurde der beschränkte Zeit wegen von einer Diskussion abgesehen.

Hierauf sprach Frau Hecht über das Thema: „Organisationsfragen.“

Rednerin wies zunächst darauf hin, daß die großen Umwälzungen und geistigen Kämpfe des verflohenen Jahrhunderts alle Klassen zu einem festeren Zusammenhange veranlaßt hätten.

Nach einer Pause, während der sich die Delegierten zu einer Besprechung zurückzogen, wurde in die Diskussion eingetreten, die sich ziemlich ausdehnte.

Die Verammlung sieht von der Gründung eines Verbandes ab, beschließt dagegen die Einführung regelmäßiger Ostdeutscher Frauentage.

a. Die Frauentage finden mindestens alle zwei Jahre statt.

b. Auf jedem Frauentage wird die Provinz und möglichst auch der Ort des nächsten bestimmt.

c. Auf jedem Frauentage wird ein Komitee von sechs Mitgliedern (aus jeder Provinz zwei) gewählt, das die Geschäfte des nächsten leitet.

d. Die Kosten der Frauentage werden durch zu lösende Delegiertenarten und freiwillige Beiträge von Vereinen und einzelnen Personen gedeckt.

Es wurde sodann zur Wahl des Ausschusses für den nächsten Frauentag geschritten. Zur Vorsitzenden wurde Frl. Schnee-Bromberg gewählt, außerdem wählte die Verammlung in den Ausschuß: Frau Eschenbach-Posen, Frau

Frank-Danzig, Frau Spenke-Graudenz, Frl. von Kob-Königsberg i. Pr. und Frl. Pochlmann-Lüft. Außerdem wurden noch drei Arbeitsausschüsse von je drei Mitgliedern gewählt.

Am Nachmittag fand die Festvorstellung im Stadttheater statt, die ebenfalls gut besucht war.

Der Abend brachte dann den letzten Vortrag in Bayers Saal, zu dem sich wiederum eine große Anzahl von Hörern eingefunden hatte.

„Die Mutter als Erzieherin.“

Rednerin bezeichnete als Ziel der Frauenbewegung, Frauen zu erziehen, die ihre Pflichten als Gattinnen und Mütter voll und ganz erfüllen können.

Die Vorsitzende sprach der Rednerin den Dank der Verammlung aus.

Nach einer kurzen Debatte ergriff die Vorsitzende, Frau Professor Bohn-Königsberg das Wort zu einer Schlussansprache, in der sie allen Teilnehmern den Dank für ihre Mitarbeit an dem glänzenden Erfolge, sowie den Wunsch aussprach, daß Interesse an der gemeinsamen Sache möge nicht mit diesen Tagen aufhören.

Nachdem dann Frl. Schnee noch der Vorsitzenden den Dank der Teilnehmer für die Anregung und Leitung des Frauentages ausgesprochen hatte, wurde der Erste Ostdeutsche Frauentag von Frau Professor Bohn geschlossen.

Gerichtssaal.

W Bromberg, 13. Oktober. Das Kriegsgericht der 4. Division war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten; es lagen ihm drei Anklagefälle vor.

Die bezeichneten Übungen nur deshalb vorgenommen habe, um eine Stärkung der Arm- und Beinmuskeln herbeizuführen.

Der Angeklagte wurde daher nur zu 3 Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte 4 Tage Mittelarrest beantragt.

Die Angeklagte wurde auf 2 Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht, 10 Tage Haft verurteilt; ebenso wurde auf nochmalige Verfestung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt.

Die Angeklagte wurde auf 2 Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht, 10 Tage Haft verurteilt; ebenso wurde auf nochmalige Verfestung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt.

habe Rußland verlassen und sei bei Kalisch unbehelligt über die Grenze gegangen. Über Ostrowo sei er dann nach Breslau gewandert.

München, 10. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte nach vier tägiger Verhandlung den Ingenieur Grüb, den Zimmerpolier Abenthum, welche beschuldigt waren, durch Fahrlässigkeit den am 26. August vorigen Jahres erfolgten Corneliussbrücke und damit den Tod zweier und die Körperverletzung von 34 Personen verursacht zu haben, zu 6 bzw. 4 Monaten Gefängnis.

Schlusso passierte stromab: Von Stükt per Stolnitz, 6 Trakten: 3193 kieferne Rundhölzer, 678 tannene Rundhölzer.

Von Zuckermann per Halpern: 134 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 113 eichene Balken.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Oktober. Anti. Handelskammerbericht. Weizen 144-154 M., feinstes über Notiz, blaupigiger unter Notiz.

Zu bequemen Teilzahlungen ohne Preisausschlag und ohne Anzahlung alle Bücher: belehrende und unterhaltende Schriften, Kaffee, Tee- und Hilfsbücher jeder Verben, Konversationslexika usw.

Bekanntmachung

Die Lieferung der Verpflegungsgegenstände für die Menagefähigen des III. Bataillons Infanterie, Regiments Graf Schwerin (3. Pom.) Nr. 14 soll für die Zeit vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904 am 20. Oktober 1903, 10 Uhr vorm., in Kafete II vergeben werden.

Bekanntmachung

Aus dem drüch bezeichneten Abtriebschlage im Jagd 2 soll das Kiefern-Perbholz (mit über 14 cm Zapfstärke einschließlich der Bohlstämme und Derbholzstangen) von ca 820 fm vor dem Einschlage verkauft werden.

Bekanntmachung

Die Lieferung der Gegenstände für die Menagefähigen des III. Bataillons Infanterie, Regiments Graf Schwerin (3. Pom.) Nr. 14 einzuliefern.

Mütter! badet

Eure Babys in Siebers Waderkräutern, welche 14 der heilkräftigsten und stärksten Kräuter enthalten. 1 Karton, enthaltend 10 Wader = M. 2.50.

Bekanntmachung

Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 28. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr, in unserem Geschäftszimmer.

Bekanntmachung

Die Gebote müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich dem ihm bekannten Bedingungen unterwerfen.

Der Magistrat.

Verkaufe einen Posten etwas beschädigter Bilder zu ganz herabgesetzten Preisen.

Bekanntmachung

sauber und dauerhaft gearbeitete, v. 20 M. an, empfl. W. Lorenz, Tapet., Danzigerstr. 149.

Ziehung 21. und 22. October zu Berlin im Kaiserhof. Berliner Loose à 100 Mark. 6039 Gewinne im Gesamtwerte v. 100000 Mark.

Die schönste Plättwäsche erhält man durch Anwendung der Amerikanischen Brillant-Glanzstärke von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Einem werthen Publikum die ergebene Mitteilung, daß mein Astecker sich von heute an Friedrichstraße 49, 2 Tr. befindet.

Wohnungs-Anzeigen. Mein großer Laden nebst Nebenräumen, mit ob. ohne Wohnung zu verm. H. Hirsch, Friedrichstraße Nr. 27.

Laden für jede Branche geeignet, sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 59. Bahnhofstraße 10. Laden nb. ang. H. Wohn. z. verm. Näheres 1 Treppe. John.

Danzigerstr. 162. III. (Wieder herrsch.) Wohnung, 8-11 Zim. zu vermieten, bisher von Herrn Major Geisler bewohnt.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm. von sofort zu vermieten 226/1 Berl. Rintauerstr. 7. Neubau Lindenstr. 3 schöne Wohn.

zwei große Zimmer von sof. z. verm. Thorerstr. 56. Große helle Räume, zu Lager und Fabrik geeignet, per sofort billig zu vermieten.

zwei große Zimmer von sof. z. verm. Thorerstr. 56. Große helle Räume, zu Lager und Fabrik geeignet, per sofort billig zu vermieten.

Eleg. möbl. Zimmer mit H. Kab. preisw. zu verm. Friedrichstr. 64, II (Wenzels Drog.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Oktober.

* Der Kultusminister läßt durch die Bezirksregierungen bis zum 15. Oktober eine Liste aufstellen, in der die wegen Mangels an Lehrern und besetzten Lehrerstellen in angabenen sind. Lehrer, die ihrer einjährigen Militärdienstpflicht genügen, sind dabei nicht zu berücksichtigen.

* Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft (Unterabteilung Dr. Hestermüller) hielt am Donnerstag ihre Herbstgeneralversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt bzw. wiedergewählt die Herren C. Rudenschuh zum ersten, C. Köpke zum zweiten Vorsitzenden, F. Schröder zum Kassierer, S. Lubach zum Schriftführer und F. Radlowski zum Notenwart. Zum Dirigenten der Unterabteilung wurde Kapellmeister Arthur Wils wiedergewählt. Die Übungsabende finden nunmehr regelmäßig am Dienstag im Restaurant Buchholz, Wilhelmstraße, statt. Etwaige Anmeldungen neuer Mitglieder werden durch den Vorstand entgegengenommen. Es wurde ferner beschlossen, einen Familienabend im Dezember, einen Vortragsabend im Januar und ein Sinfonieconcert im März zu veranstalten.

* Kirchliches aus Schleusenau. Die kirchlichen Erneuerungswahlen fanden am gestrigen Sonntag unmittelbar nach dem Hauptgottesdienste in der Kirche statt. Die Wahlbeteiligung war eine äußerst rege, zum Gemeindefest wurden 178, zur Gemeindefestsetzung 164 Stimmzettel abgegeben. Einmütig zum Gemeindefest wurden wiedergewählt wurden Fabrikbesitzer Peterson und Stadtkirchwart Wachowitz, mit Majorität der Gemeindefestsetzung Rogalla, Regierungsrat Giese erhielt 40 Stimmen. Zur Gemeindefestsetzung wurden einstimmig wiedergewählt die Herren Eisenbahnbetriebsrat Rielblod und Rektor Porsch, mit Majorität Rechnungsrat Matern, Kleinrentmeister Zanderet, Bäckermeister Springer, Eisenbahnbetriebsrat Geister, Hausbesitzer Schick, Postler Otto Heise aus Kolonie Kruschin und Besitzer Otto Baiche aus Rannkolonie A.

f. Rekruteneinstellung. Die Rekruten für die hier garnisierenden Infanterieregimenter Füsilierregiment Nr. 34 und das 14. Infanterieregiment treffen morgen und übermorgen hier ein. Die Artillerie und das Grenadierregiment zu Pferde haben ihre Rekruten schon am 1. Oktober eingestellt.

f. Schulanfang. Für die Volksschulen haben die Michaeliserferien heute ihr Ende erreicht; morgen beginnt an diesen Schulen der Unterricht, während in den höheren Schulen das Winterhalbjahr am 15. d. M. seinen Anfang nimmt.

* Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 91 Rinder, 116 Kälber, 532 Schweine, 155 Schafe, 12 Ziegen, 2 Pferde.

* Auftrieb auf dem städtischen Viehhof vom 5. bis 10. Oktober cr.: 134 Rinder, darunter 36 Bullen, 20 Ochsen, 64 Kühe, 14 Färren, 121 Kälber, 1463 Schweine, darunter 822 Landschweine und 641 Ferkel, 252 Schafe, 8 Ziegen, und zwei Pferde. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24—33 Mark, Kälber 36—45 Mark, Schweine 33—48 Mark, Ferkel 10—21 Mark für das Paar, Schafe 21—33 Mark. Geschäftsgang flau.

§ Kafel, 11. Oktober. (Zur Wahl.) Heute Nachmittag fand im Saale des Schützenhauses die angekündigte Generalversammlung des konservativen Vereins für den Kreis Wirsis statt. Dabei war von über 500 Mitgliedern besucht. Nach kurzer Debatte wurde Rittergutsbesitzer Martin Dembrovno mit überwältigender Majorität als Kompromißkandidat für Bromberg Stadt und Land aufgestellt, nachdem der gleichfalls als Kandidat aufgestellte Postdirektor Volke freiwillig zurückgetreten war.

tz. Wissef, 11. Oktober. (Unglücksfall.) Durch unvorsichtige Umgehen mit einer Schußwaffe ist am Freitag Nachmittag in dem benachbarten Stahren wieder ein betrübender Unglücksfall vorgekommen. Der 14jäh-

rige Sohn der Frau Rittergutsbesitzer Orland hatte eine mit Vogelbunt geladene Pistole auf einen Wagen gelegt, mit dem er ausfahren wollte. Da kam der etwas ältere Sohn des Lehrers Meyer hinzu, nahm die Waffe, ohne zu ahnen, daß sie geladen sei, zielte im Scherz auf seinen Kameraden, drückte los und jagte dem jungen Orland die Ladung so unglücklich in das rechte Auge, daß es verloren sein dürfte. Der Knabe wurde sofort nach Bromberg in die Klinik des Sanitätsrats Dr. Augstein übergeführt. — Bei den kirchlichen Erneuerungswahlen sind wieder bzw. neu gewählt die Herren Graf von der Goltz-Gzapce, Goeste und Schönrock-Wissef, Binder-Seehof, Falk und Walter-Gr. Eisinger, Fr. Müller und Quandt-Dr. Kuhn, Semrau-Etahren, Weier-Collin und Bloch-Schönheim.

N. Zinn, 10. Oktober. (Einbruch.) Ein Einbruch (in die) trieb, wie schon gemeldet, in vergangener Woche in unserer Stadt ihr Unwesen. Nachdem den Einbrechern zwei Diebstähle gelungen, dachten sie wohl: Alle gute Dinge sind drei und so wollten sie in der Nacht zum Sonntag zum dritten Mal ihre Kunst versuchen. Diesmal hatten sie sich den Gasthofbesitzer Schirre für ihren nächtlichen Besuch auswählt. Hier aber sollte sie die Nemesis ereilen. Der Nachbar des p. Schirre, Schneidermeister Damatin, bemerkte das Geräusch, welches die Einbrecher beim Herausnehmen der Scheibe verursachten. Sofort zündete er in seiner Wohnung, die dem Ausgang gegenüberliegt, Licht an und verschleuderte dadurch die Langfinger. Die hiesige Polizei war aber auch bald zur Stelle und nahm die Verfolgung der Einbrecherbande auf. Der Hauptanführer verlor sich in den Räumen des Dr. Jonsdank'schen Neubaus. Während des längeren, vergeblichen Suchens in denselben hatte sich der Dieb schon in die antonische Kajüte zurückgezogen, wo er sich unter die Anmeldebank mischte. Doch wurde er bald von der Polizei entdeckt und dem hiesigen Polizeigewahrsam eingeliefert. Der Verhaftete ist ein 20jähriges Individuum, welches schon 2 Jahre Zuchthaus abgeleistet hat. Vier seiner Genossen entkamen; doch wird man ihrer vermutlich auch bald habhaft werden.

B. Mogilno, 12. Oktober. (Verschiedenes.) Gejohlen wurden von der Ringofengelei-Mogilno in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Flinte, ein Koffer mit Wäsche, Kleidungsstücke und mehrere andere wertvolle Sachen. Die Diebe wurden in den Mauern Joh. Pierezaj und Peter Arndt erkannt. Sie hieben auf ihren Verfolger, einen Maurerpolier, ein und entkamen in der Dunkelheit der Nacht. — Mit Beginn des Wintersemesters soll nunmehr auch der Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule erteilt werden und zwar an jedem Sonntag in den Nachmittagsstunden. — Die Kaufleute L. und M. Lewin feierten am vergangenen Freitag das 21jährige Bestehen ihres Geschäfts, anlässlich dessen dieselben der Stadt 2000 Mark gestiftet haben. Aus diesem Anlaß wurden die Herren von den Vertretern der Stadt feierlichst beglückwünscht. Von der Stiftung sollen 1000 Mark zur Ausstattung des neuerrichteten Stadtverordnetenbildungsraumes Verwendung finden. Die Zinsen von den übrigen 1000 Mark sollen alljährlich am Sterbetage ihres Vaters an die armen Witwen der Stadt zur Auszahlung gelangen. — Der gestern verunglückte Gärtner Tabaczynski hat sich das rechte Bein gebrochen.

XX. Fische, 12. Oktober. (Einbruch.) Eingestellter Betrieb. Diebe verübten in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. in der hiesigen Synagoge einen Einbruch, indem sie durch Einbrüche mehrerer Fensteröffnungen und Befestigung einer Eisenkassette in das Innere gelangten, dort zwei Opferkisten mit etwa 20—30 Mark Inhalt erbrachen und dann durch den Notausgang, in dessen Tür innen ein Schlüssel steckte, das Innere suchten. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Der Diebstahl konnte nicht bemerkt werden, da die Synagoge an der Einbruchseite von einem umschlossenen dichten Garten begrenzt ist. — Der vom Fürtlen von Fleß mit großen Kosten in Aussicht genommene Braunkohlen-Bergwerksbetrieb bei

Struß, auf welchen hier viele Hoffnungen gesetzt waren, hat, wie wir erfahren, eingestellt werden müssen, da die eintretenden Wassermengen nicht mehr zu bewältigen waren.

Posen, 10. Oktober. (Unbegriündetes Gerücht.) Vor einigen Wochen tauchte hier das Gerücht auf, daß die Frau eines kirchlich verstorbenen Baumeisters mit dem zur Pflege des kranken Gatten herangezogenen Krankenwärter Beziehungen angeknüpft habe, deren Folgen nun zu Tage treten würden. Auch munkelte man, daß der Ehemann keines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Durch das von der Staatsanwaltschaft daraufhin eingeleitete Ermittlungsverfahren ist festgestellt, daß der schwere Verdacht der Begründung entbehrt.

L. Posen, 12. Oktober. (Verband deutscher katholischer Vereine.) Gestern fand hier selbst im Café Beely die von etwa 50—60 Delegierten besuchte Konferenz des Verbandes deutscher katholischer Vereine der Provinz Posen statt. Von geistlichen Delegierten war Präbendar Führmann aus Kosten erschienen. Als Regierungsvertreter war Regierungs- und Schulrat Starke, ein Katholik, zugegen. Hauptgegenstand wurde über vier Anträge verhandelt, die schon in der Presse eingehend erörtert worden sind. Der Hauptantrag, dahin gehend, „der Verband solle die kirchlichen Verhältnisse der deutschen Katholiken in Posen dem preussischen Episkopat unterbreiten, damit in der nächsten Bischofskonferenz in Fulda Rat und Abhilfe geschaffen werde“ — fiel. Ebenso fiel der Antrag 2, wonach ein Agitationsauschuß gewählt werden solle zwecks Gründung von Vereinen in jedem Kreise der Provinz. Auch der Antrag 3, dahin gehend, die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken der Diözesen Gnesen und Posen in einer Broschüre schildern und diese veröffentlicht zu lassen, fand keine Annahme. Angenommen wurde dagegen der Antrag 4. Derselbe lautet: Der Verband wolle Schritte unternehmen, damit zunächst immer mehr und mehr deutsche katholische Beamten in der Provinz Posen angestellt und dadurch die Lage der deutschen Katholiken verbessert würde. Wie der „Kurjer Pognanski“ mitteilt, soll von den verschiedensten Niederen lebhaften Klagen über die Nichtberücksichtigung gerechter Wünsche der deutschen Katholiken geführt worden sein. Die nächste Katholikerversammlung findet in Krotoschin statt.

L. Posen, 12. Oktober. (Priesterseminar. Posener Akademie.) „Wielkopolanin“ teilt mit, daß von demnachst ab die Priester des Posener Priesterseminars an der neuen Posener Akademie Vorlesungen über deutsche Geschichte und Literatur werden hören müssen. Schon vor einigen Wochen, so schreibt das genannte polnische Blatt, soll Oberpräsident v. Balow und Ministerialrat Alhoff dem Erzbischof das Verlangen der Regierung mitgeteilt haben, daß die Priester korporativ die genannten Vorlesungen bei der neuen Akademie belegen mußten. Damals soll aber Erzbischof Dr. von Stablenski diesem Verlangen widerstrebt haben, schließlich habe er aber nachgegeben. Es ist wohl möglich, daß ihm die Schließung des Seminars, falls er auf dieser Weigerung bestanden haben würde, angedroht wurde. Denn die Erlaubnis zur Unterhaltung des Priesterseminars ist dem Erzbischof seiner Zeit mit Vorbehalt gegeben worden, und es kann dieselbe somit jederzeit von der Regierung zurückgezogen, folglich also das Priesterseminar von der Regierung geschlossen werden.

ll. Thorn, 11. Oktober. (Zur Landtagswahl.) Nachdem der von den Liberalen für die Landtagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Brielen aufgestellte Kandidat und bisherige freisinnige Abgeordnete Gutsbesitzer Dommes-Marczin die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er eine fernere Kandidatur nicht annehmen wolle, hat sich der liberale Verein in seiner gestrigen Sitzung von neuem mit der Kandidatenfrage zu beschäftigen. Der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Kitzler, berichtete über die Verhandlungen, welche der eingesezte engere Ausschuß in der Angelegenheit gepflogen. In letzter Stunde sei er gelungen, Stadtrat Dietrich hier selbst zu bewegen, eine Kandidatur

anzunehmen. Der Ausschuß schlägt nun vor, entweder Herrn Dr. Grüger oder Herrn Stadtrat Dietrich als Kandidaten aufzustellen. Letzterer bekenne sich zur freisinnigen Vereinigung. Herr D. wurde mit großer Majorität als Kompromißkandidat der Liberalen aufgestellt. Da die Konservativen zweifellos mit der Kandidatur des Stadtrats Dietrich einverstanden sein werden, ist also das Zusammengehen aller deutschen Parteien bei der Landtagswahl als gesichert zu betrachten.

Marienwerder, 10. Oktober. (Berunglückt.) Der etwa 45 Jahre alte Mehlfahrer Radtke aus Schäferei hatte gestern Mittag im Nachschlofer Walde, vermutlich beim Absteigen vom Wagen, das Unglück, zu Fall zu kommen und von den Rädern so schwer am Kopfe verletzt zu werden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Danzig, 12. Oktober. (Ein drastisches Beispiel für die frivole Verleugnung der deutschen Sprache vor Gericht.) Lieferte eine Verhandlung gegen eine Arbeiterfrau mit dem echt deutschen Namen Mathilde Meyer geb. Wendi aus Oliva, 38 Jahre alt, die sich wegen öffentlicher Verleumdung der Frau Anna Dirks daselbst vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Die Angeklagte behauptete, weder Deutsch zu verstehen noch zu sprechen und verlangte einen polnischen Dolmetscher. Nachdem der Staatsanwalt gegen die Angeklagte wegen grober Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen beantragt hatte, bequente sie sich zum Gebrauch der deutschen Sprache. Und als die Zeuginnen belästigende Auslassungen gegen die Angeklagte machten, geriet sie darüber derartig in Erregung, daß sie plötzlich unter allgemeiner Heiterkeit in stehender Weise Deutsch sprach. Das Urteil lautete wegen Verleumdung auf 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. (D. 3.)

Aus Ostpreußen, 11. Oktober. (Die Nach einer Verlassenen) hat in einem russischen Grenzort ein junger Mann über sich ergehen lassen müssen, als er seine Braut begleitete. Mächtig trat ein junger, elegant gekleideter Herr, in der Hand eine Reitpeitsche, auf das Brautpaar zu, vertrat ihm den Weg und sagte zur Braut: „Mein Grüßlein, Ihr Bräutigam ist ein elender Schurke, er hat seine Braut im Stich gelassen. Ich habe gegen Ihre Verbindung nichts einzumenden, aber ich habe einen heiligen Eid geleistet, daß Sie Ihren zukünftigen Gemahl nur entsetzt besitzen sollen.“ Nach diesen Worten erhielt der Bräutigam mit der Reitpeitsche mehrere kräftige Hiebe ins Gesicht, die tiefe blutige Furchen zurückließen. Der Angreifer ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, verhaften. Im Polizeibureau entledigte er sich seines Überziehers und sagte, wie das „M. D.“ erzählt, zu dem Polizeibeamten: „Ich bin kein Mann, sondern ein deutsches Mädchen namens Luise M. Ich bin die Geliebte dieses Mannes, den ich geächtet habe. Er hatte mir die Ehe versprochen und mich dann auf schmähliche Weise im Stich gelassen. Er wußte genau, daß ich geschworen hatte, mich an ihm zu rächen; da er aber immer auf der Hut war, mußte ich zu dieser Verkleidung meine Zustimmung nehmen, um meinen Eid einzulösen.“ Der Bräutigam mußte die Richtigkeit dieser Angaben bestätigen. Fräulein Luise M. wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Sirahberg, 9. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) Der bisherige Bürgermeister Hartung wurde mit 17 gegen 14 Stimmen zum Ersten Bürgermeister gewählt. (Wie erinnerlich befand sich unter den drei zur engeren Wahl stehenden auswärtigen Bewerbern auch Bürgermeister Schmiebder-Bromberg.)

Fremdenbericht. (Hotel Viktoria.)

Hagelverordnungsinspektor Bassow, Berlin. — Wirtschaftsdirektor Stromer, Berlin. — Landwirt Mienpucki, Wonsow b. Kollin. — Apotheker Färber, Bromberg. Rittergutsbesitzer von Sitorst, Danzig. — Die Baumeister: Küttner, Schmidt, Bendit, Wese, Nappaport, Groß, Stein, Klein, Neumann, Weismann, Belgrad, Berlin. — Rahm, Magdeburg. — Hebest, Saffin. — Lazarus, Steinf. — Gumpert, Posen. — Hefke, Hamburg. — Staeb, Stralsburg. — Rochels, Osnabrück. — Weimar. — Wolff, Königsberg.

11.

Edmund von Harthausen saß an seinem Schreibtisch, stützte die Stirn in die Hand und blickte sinnend in den Park hinaus. Vor ihm lagen Briefe, Kalkulationen und Rechnungen. Die Stille, die früher in dem weiten Schlosse geherrscht, so daß man fast das Ticken des Uhrwerkes in dem alten Eichengefäß gehört hatte, war einem fortwährenden Klappen, Hämmern, Zischen und Hin- und Herlaufen von Menschen gewichen. Dumpfe Hammerschläge tönten auch jetzt durch das Schloß und draußen im Park schimpfte mit grober Stimme ein Handwerksmeister seinen Gesellen.

Edmund schloß die Augen. Ach, hätte er doch auch die Ohren verschließen können gegen all das Geräusch und den Lärm, der seit der Ankunft seiner Braut in das alte Schloß eingezogen war.

Das staltliche Schloß hatte beim ersten Anblick auf Miß Jefferson einen überwältigenden Eindruck gemacht. Ihr Fuß hatte noch niemals solche hallenden Säle, solche dunklen Höfe, so dämmerige Korridore und winkelige Treppen betreten, die von der Jahrhundert alten Geschichte eines vornehmen edlen Geschlechtes erzählten, aus deren verstaubten Winkeln die Sagen alter Zeiten mit großen Wächteraugen hervorlugten, in dessen Eden und schief-schartenartigen Fenstern der Wind murmelte und alte Geschichten von wilden Gefahren, von süßer Minne und trotziger Kraft berichteten. Ihr Fuß war noch nie über einen so eigenen Fußboden geschritten, in dem der Wurm tickte und knirschte! Ihr Auge hatte noch nie in die Tiefe uralter Burgertische gesehen, in denen noch rothige Ketten hingen, die einst die Glieder armer Gefangener zerrieben. Sie hatte noch nie in solche gewaltige dunkle Kammer geblüht, in deren Schornsteinen der Sturmwind so geheimnisvoll sauste und brauste.

Moderne Salons hatten sie umgeben, die nichts erzählen konnten! Auf weichen Teppichen und spiegelglatten Parketts war ihr Fuß gewandelt, auf zierlichen Rippen hatte ihr Auge geruht oder hatte sich in hohe Trümpfe verlesen, die nur ihr eigenes schönes Bild widerspiegelten.

Der überwältigende Eindruck, den das Schloß auf sie gemacht, war einer geheimen Furcht gewichen. Sie kam sich wie in einem Gefängnis vor und dachte, die Wände habe sich hinter ihr geschlossen, als sie über die posternbe Zugbrücke in den finsternen Hof eingefahren war.

Sie, meine verehrte Gnädigste, gibt es nur eine Sklaverei: die Sklaverei Ihrer eigenen Leidenschaft! In Ihrer Hand liegt es, dieselbe abzutreiben, um wahrhaft frei und unbedrängt dazustehen. Die Leidenschaft macht unfrei, Gnädigste, glauben Sie das mir, einem alten Hazardspieler. Wir werden unsere eigenen Sklaven — und keine Sklaverei ist gefährlicher und härter als diese. Stehen wir aber über den Leidenschaftlichen, Miß Jefferson, so beherrschen wir die Welt und die Menschen!

Die Amerikanerin senkte den Kopf und sah ihn unter den Augenlidern hervor forschend an. Ihr Blick hatte etwas Lauerndes, etwas Raubtierartiges; die Flamme geheimen Leidenschaft glühte darin.

Mächtig erhob sie das Haupt; ein Lächeln glitt über ihre Lippen und sie reichte ihm die Hand herüber.

„Sie haben recht, Major“, sagte sie. „Ich war eine Törrin.“

Er küßte galant ihre Hand.

„Jene sanfte Sklaverei“, fuhr er freundlich fort, „die ich Ihnen auferlegen möchte, ist nicht schwer zu tragen. War nicht Ihre Mutter, die doch als Sklavin geboren, Herrin über Ihren Vater, den weihen Mann, den stolzen Herrn über Millionen? War sie, die Sklavin, nicht trotzdem die Herrin? Sie haben die Waffen Ihrer Mutter geerbt, Gnädigste: die unergleichliche Schönheit, durch die Sie herrschen werden, wenn auch in der Sklaverei unserer Gesellschaft“, setzte er mit satanischem Lächeln hinzu. „Und dann, meine Gnädigste“, fuhr er leise und mit listigen Augenwinkeln fort, „es gibt da so manche kleinen Hinterbüden, durch die man ein Weibchen ins Freie schlüpfen kann, um, aller Hellsinn ledig, nur sich selbst zu leben. Sie müßten kein Weib sein, wenn Sie diese Hinterbüden nicht entdecken könnten.“

„Ich verstehe Sie nicht“, versetzte sie langsam, aber in ihren dunklen Augen blitzte es verrätherisch auf.

„Wenn Sie sich weiterhin meiner Führung anvertrauen wollen, so kann ich Ihnen auch diese Hinterbüden der Freiheit zeigen.“

„Still“, flüsterte sie und sah nach Mißtreß Bernadote hinüber.

„D. Madame schläft!“ jagte der Major mit einem ironischen, teuflischen Lächeln. —

Schwarzen freie Menschen geworden und damals hatte ihr Vater ihre Mutter zu seiner rechtmäßigen Frau gemacht. Aber der alte Fluch der Sklaverei lastete doch noch auf ihr und ihrem Volke. Noch jetzt galt sie da drüben als Negerin, als Abkömmling von Sklaven ohne Menschenrechte. Noch jetzt getraute sich in ihrer Heimat kein weißer Mann, sich ihr zu nähern, obgleich ihre Haut ebenso weiß war wie die feine und nur der bläuliche Schein ihrer Fingerringel ihre Abkunft verriet. Der Fluch der Sklaverei wirkte noch fort, machte sich doch in manchen Staaten ihrer Heimat der Mann sogar vor dem Gesetz strafbar, der ein Mädchen heiratete, das von Negern abstammte. Noch jetzt setzten sich die weihen Männer und Frauen nicht mit dem Nigger in ein Eisenbahnkuppe oder an einen Schankisch; noch jetzt gab es dort für Nigger eigene Eisenbahnwagen und in den Wirtschaften eigene abgeschlossene Räume.

Dieser Fluch ihrer Abkunft hatte sie auch aus der Heimat getrieben. Sie wollte frei sein, frei nach jeder Richtung, wie die nicht mit jenem Fluch Belasteten. In Europa gab es schon seit tausend Jahren keine Sklaverei mehr. Dort war jener Fluch ihrer Abkunft machtlos, ein leeres Hirngespinnst — deshalb wollte sie sich in der alten Welt eine neue Heimat gründen — frei von jenem alten Fluch!

Und stolz und vornehm wollte sie werden! Ebenso stolz und vornehm, wie ihre weihen Schwestern in Newyork und Chicago, die Töchter der Millionäre, welche Fürsten, Prinzen und Grafen geheiratet hatten.

Sie war reich und schön! Und jener Fluch ihrer Abkunft galt nichts in der alten Welt, da mußte es ihr gelingen!

Und jetzt sah sie, daß ihrem glühenden Freiheitsdurst auch hier Schranken gesetzt waren! Von einer europäischen Sklaverei hatte jener Mann da gesprochen, und ihr trotziger Sinn bäumte sich gegen jede Beschränkung ihrer Freiheit auf.

„Sind jene Weiber dort Sklaven?“ fragte sie finster, auf die Arbeiterinnen aus dem Mühlenselde zeigend.

„Ja, Sklavinnen der Arbeit“, versetzte der Major, „an die sie ihr ganzes Leben lang gefesselt sind. Aber warum diese finstere Stirn, mein schönes Fräulein? Sie fragen ja solche Sklavinnen nicht, Sie fallen sich nur in das sanfte Loch einer vornehmen Ehe fügen, um vollständig frei zu sein. Für

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

191 Die Brüder.

Roman von D. Elster.

Möglichlich sagte Mißtreß Bernadote: „Der Major hat ganz Recht, meine Liebe. Wir sind hierher gekommen, um uns eine gesellschaftliche Stellung zu erobern, was uns in Amerika unmöglich war. Deshalb bitte ich Dich, deinen Launen nicht die Zügel schießen zu lassen.“

Miß Jefferson warf ärgerlich den Kopf zurück. „Gut“, sagte sie. „Ich werde mich fügen! Hoffentlich entzieht kein Unglück daraus. Sklaverei heisse ich — sei sie nun amerikanisch oder europäisch!“

Wieder schweig sie trotzig und sah zum Fenster hinaus in die reizlose, öde Landschaft, auf deren Ufern die Leute arbeiteten. Eine lange Reihe von Frauengestalten troch auf einem mit Rüben bepflanzen Felde entlang, um das Unkraut auszurümpfen und die überflüssigen Pflanzen zu entfernen. Ein Mann in derbem Rock, die kurze Peitsche im Munde, in der Hand einen Knotenstock, neben sich einen weiß und braun gepunkteten Jagdhund, beaufsichtigte die Weiber, die sich tiefer zur Erde duckten, wenn die rauhe Stimme des Aufsehers erschalle.

Und plötzlich stand ein Bild aus der frühesten Jugendzeit der Amerikanerin vor ihren Augen! Sie sah in den Reis- und Kaffeepflanzungen ihres Vaters die schwarzen, braunen und gelben Sklavenweiber in der glühenden Tropenhitze arbeiten. Sie hörte die Klänge der Pfeifen, sie vernahm das Klatschen der langen Weitschne, das wüthende Bellen eines großen Hundes und den bangeren Aufschrei eines gepörrigten Menschenkinds. Sie hörte aber auch, wie am Abend, als der laue Seewind in den Sykomoren und Palmen flüsternde und raschelnde und tausend Wohlgerüche den Park ihres elterlichen Hauses durchwürzte, ihre alte schwarze Wärterin sagte: „Es ist nur gut, daß Deine Mutter so schöne schwarze Augen und solch schönen roten Mund hat, sonst müßtest Du armes Wurm auch einst unter den schwarzen, braunen und gelben Weibern da draußen in den Pflanzungen arbeiten. Nollt ja doch auch in Deinen Adern das schwarze Blut.“

Sie schauderte bei dieser Erinnerung leicht zusammen. Es war ja lange her — die Zeiten hatten sich geändert, auch in Südamerika waren die

Sunte Chronik.

Frankfurt a. M., 11. Oktober. Bei der heutigen Zuberläufigkeitsfahrt des Frankfurter Automobilclubs auf den Feldberg stürzte infolge Platzens eines Pneumatiks ein Fahrzeug in den Straßengraben. Von den vier Insassen erlitten Rechtsanwält Dr. Luffenberg-Frankfurt einen Armbruch, ein zweiter Herr einen Beinbruch, die beiden anderen blieben unverletzt.

Vares (Komitat Somogy), 11. Oktober. Heute früh wurde hier ein Erdbeben verspürt, welches von heftigem Getöse begleitet war. Mehrere Gebäude erhielten Sprünge.

Lissabon, 10. Oktober. Die Azoren Inseln wurden von einem Zyklon heimgeführt, der auf Lissabon großen Schaden anrichtete. Im Hafen liegende italienische und amerikanische Schiffe trieben vor Anker, ihre Bemannung wurde nur mit Mühe gerettet. Die kleineren im Hafen liegenden Fahrzeuge gingen in Trümmer.

Wien, 11. Oktober. Gestern Nachmittag fand auf dem Truppenübungsplatz in der Spelener Gaide ein Pistolenduell zwischen zwei Leuten statt, wobei einer durch einen Schuß durch die Leber schwer verletzt wurde.

Bozen, 10. Oktober. Im Tiroler Hochgebirge herrschen schwere Schneestürme, im Etschtal dagegen ist das Wetter schön.

Die Automobilistenfälle. Den englischen Polizisten macht es das größte Vergnügen, sich seitwärts von der Landstraße in ein Gebüsch zu verziehen und zu warten, bis ihnen ein ahnungsloser, schnellfahrender Automobilist in die Falle geht. Abends kehren sie dann mit dem stolzen Bewußtsein heim, wieder eine größere Zahl von Missetätern der wohlverdienten Strafe zugeführt zu haben. Eines schönen Tages aber waren die Polizisten mit ihrer Jagdbeute höchst unzufrieden. Sie begriffen nicht, daß ihnen heute gar kein Fahrer in die Falle geraten wollte. Den Zusammenhang konnten sie allerdings nicht erraten; ein schauerlicher Feiertagsmensch hatte sich, so lesen wir in der „Nat. Ztg.“, draußen auf der Landstraße mit seinem Feiertagskoffer aufgestellt und über diesem folgende Tafel angebracht:

Ein kleines Mosen

erbittet sich ein durch einen Unglücksfall arbeitsunfähig gewordenen Leiermann. Auf der anderen, der Straße zugekehrten Seite, die der Polizist nicht sehen konnte, stand aber zu lesen:

Möchten!

Automobilistenfälle in der Nähe

kleinste Gabe dankbar angenommen. Sobald ein vorüberfahrender Automobilist die Warnungstafel las, mäxigte er gewissenhaft sein Fahrttempo und warf dem Leiermann ein Geldstück zu; denn jeder zog es vor, lieber diesem einen kleinen Tribut zu entrichten, als bei der Polizeibehörde eine schwere Geldstrafe zu erlegen. Die Polizisten aber konnten nicht begreifen, daß es an diesem Tage gar keine Schnellfahrer mehr gab.

Das war noch nicht das Ende! Aus Hamburg wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Gemeindevertretung von Eickelstedt will nur langsam voran. Sie hat nämlich den Beschluß gefaßt, sich beschwerdeführend an den Eisenbahnminister zu wenden, weil die Kalktiefen der Sekundärbahn zu schnell fährt. In der Begründung wird ausgeführt, durch das schnelle Fahren kämen häufig Betriebsunfälle vor. Hat man schon jemals Klagen darüber gehört, daß eine Sekundärbahn zu schnell fährt? Da scheinen ja wirklich die idyllischen Tage der Sekundärbahn gegährt zu sein.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich begaben sich, wie nachträglich bekannt wird, auf ihrer Durchreise durch München nach dem Souper im Fürstlichen mit ihren militärischen Begleitern in Zivildressen in einem Zweifspanner nach dem Hofbräuhaus. Die beiden Prinzen, die sich in die Schwemme im Parkete begaben, fügten sich der Ortsstimmung, bedienten sich selbst, schenkten ihre Krüge am Brunnen aus und hielten sich selbst an der Schenke je eine Maß Bier. Dann setzten sie sich mit ihrer Begleitung an einen Tisch mitten unter die Leute, ohne nach diesen erkannt zu werden.

New York, 10. Oktober. Bis gestern Nachmittag 4 Uhr sind 10,4 Zoll Regen gefallen. Gegen Abend begann es von neuem zu regnen.

Alle Städte im Norden von New-Jersey sind überflutet. Der Dienst der elektrischen Bahn wurde vollständig eingestellt. In vielen Städten am Hudson-Flusse sind schwere Beschädigungen angerichtet. North Wilkesbarre und Carbondale in Pennsylvania sind überflutet. Der Eisenbahnverkehr erleidet Verzögerungen, wie man sie bisher nicht gekannt hat. Die Züge der Delaware- und Hudsonlinie konnten infolge eines durch die Fluten entstandenen Erdrüttens bis nach Witternacht überhaupt nicht fahren. Die Pennsylvania-Eisenbahn kündigt eine zeitweilige Einstellung ihres Zugdienstes zwischen New York und Philadelphia an. Seit gestern Abend verkehren keine Züge, da die Gleise bei Trenton (New-Jersey) infolge der Regengüsse 6 Fuß unter Wasser stehen.

OK Man muß sich zu helfen wissen. Eine amüsante Geschichte von einem Schriftsteller, der zu einem originellen Reklamemittel griff, um sein Buch zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, wird aus Paris berichtet. Der betreffende Schriftsteller, Jean Lombard, hatte während langer Jahre mit Armut und Kränklichkeit zu kämpfen gehabt. Er hatte mehrere Romane geschrieben, die von einigen, die sie gelesen hatten, für geniale Werke angesehen wurden; aber sie hatten einen gänzlich Mißerfolg im Buchhandel. Auf sein letztes Buch hatte er aber alle seine Hoffnungen auf Anerkennung und sogar auf materiellen Erfolg gesetzt. Bei der Veröffentlichung ging es dem Buch indessen allen Anzeichen nach ebenso wie allen seinen Vorgängern. Da griff der Autor zu einem Gewaltmittel. Er spezialisierte auf die oft bewiesene Tatsache, daß die beste Art, ein Buch vielgelesen zu machen, ist es öffentlich als „unpaffend“ zu bezeichnen. So schrieb er aus Marseille einen Brief, unterschrieben „ein empörter Republikaner“, an die Behörden in Paris, worin er ein gewisses Buch als gefährlich für die öffentliche Sittlichkeit bezeichnete und die Verfolgung des Verfassers verlangte. Daraufhin wurden Nachforschungen angestellt — bald war die Identität des Autors und des Briefschreibers festgestellt — aber die Absicht des Schriftstellers war erreicht.

OK Eitelkeit muß sein Leiden. Seit undenklichen Zeiten ist es in Sinesien Mode, sich die Zähne mit einem Saft zu schwärzen, welche Prozedur eine wirkliche Tortur ist. Das Verfahren wird in der Jugend ausgeführt und erfordert eine zweimalige Behandlung, erst das Anlegen des Saftes und dann den Übergang zum endgültigen Schwarz. Beides erfordert mehrere Tage schmerzlicher Behandlungen, während derer der Patient sich fast völlig der Nahrung enthalten muß. Die Schönheit verlangt eben überall auf der Welt Opfer. Jetzt ist man aber infolge der Verührung mit der europäischen Gesellschaft auf die Idee gekommen, daß ein blendend weißes Gebiß in einem Frauenmunde viel hübscher wirkt als die schwarzen Zähne. Und nun gehört es bei dem schönen Geschlecht im fernen Osten zum guten Ton, den Zähnen die Schwärze wieder zu nehmen. Das muß natürlich mit einem neuen Opfer erkaufte werden: die Zähne werden mit einem scharfen Messer abgetraht. Schon bei dem Gedanken daran überläuft's einen...

Zwei Gesellschaftsreisen um die Erde veranlassen im nächsten Jahre Carl Stangens Reisebureau, Berlin W., Friedrichstraße 72. Um es auch denjenigen reisefähigen Touristen, denen es nicht möglich ist, für eine Weltreise acht Monate und mehr Zeit zu opfern, zu erleichtern, eine derartige Reise bequem und in guter Gesellschaft auszuführen, hat sich Carl Stangens Reisebureau entschlossen, für das Jahr 1904 zwei Reisen um die Erde in sein Reiseprogramm aufzunehmen. Die erste dieser Reisen beginnt am 1. Januar 1904 und hat folgenden Geheplan: Berlin, Krieger, Indien, Ceylon, Singapur, China, Japan, Nordamerika, Bremen, Berlin. Die zweite Reise wird am 22. August angetreten und in umgekehrter Richtung ausgeführt. In beiden Fällen ist auch ein Besuch der Weltausstellung in St. Louis vorgesehen. Ausführliche, illustrierte Programme gibt das genannte Bureau kostenfrei aus.

Sport und Jagd.

Dresden, 11. Oktober. Bei dem heutigen 100 Kilometer-Rennen, bei dem Nobl-

München gegen Danga-Franzreich Sieger blieb, führte Gormann-Berlin und zog sich eine schwere Gehirnerkältung und Bruch des Genickes zu, an welchen Verletzungen er abends im Krankenhaus verstarb.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 12. Oktober. Weizen teilweise niedriger. Gehandelt ist inländischer blauspitzig 750 Gr. 136 M., rotbunt 764 Gr. 154 M., bunt 728 Gr. 148 M., 740 Gr. 154 M., hellbunt 761 Gr. 160 M., 764 Gr. 161 M., rot 742 Gr. 148 M., 764 Gr. 154 M., russischer zum Transit bunt — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 120 M., zum Konsum 747 Gr. 121 M., polnischer zum Transit — M. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 674 Gr. 126 M., Chevalier 686 Gr. 135 M., russische zum Transit große 665 Gr. 94,50 M., 680 Gr. 101 M., kleine 624 Gr. 86 M., 616 Gr. 89 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 108 und 116 M., weiß 124 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische — M., russische zum Transit weiße Mittel- 110 und 113 M., Gold- 135 M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Klar. — Temperatur: + 5 Gr. Reanumer. — Wind: S. D.

Königsberg, 12. Oktober. Weizen bunter 764 Gr. 150, 743 Gr. stark blau 130 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 726 Gr. bis 744 Gr. 126, 747 Gr. befestigt 125 M. — russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste Futter: russische 86 M. — Hafer unverändert, inländischer 113,50, 115, besserer 118, 120, kein 122 M., russischer befestigt 82 M. — Erbsen russische grüne flau, abfallende schwer verkauflich, Futter- war 124 M. — Bohnen russische unverändert. — Weizen stark mit Hafer befestigt 105 M. — Samfaat russische 143 M. — Weizen: Schön, Nachstrof. — Wind: O. — Thermometer: + 4 Gr. Reanumer.

Berlin, 10. Oktober. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W., Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 19,75—20,25 M., IIa. Kartoffelmehl 16,00—18,00 M., Ia. Kartoffelfstärke 19,75—20,25 M., feuchte Kartoffelfstärke Feuchtarbeit Berlin 11,25 M., Feuchtarbeit bei Frankfurt a. O. 11,25 M., gelber Syrup 23,25—23,75 M., Capillarsyrup 23,75 bis 24,25 M., Export-Syrup 24,50—25,00 M., Kartoffelgelb 23,00—23,50 M., Kartoffelgelb cap. 24,00 bis 24,50 M., Hum-kouleur 33,00—34,00 M., Bier-kouleur 32,00—33,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 24,50—25,50 M., Dextrin feinst 22,50—23,50 M., Weizenstärke (Heim.) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (groß) 36,00—37,00 M., Halesche und Schleifische 36,00—38,00 M., Schabefstärke 31,00—33,00 M., Reisstärke (Schl.) — M., do. (Stücken) 45,00—47,00 M., Ia. Maisstärke 31,00—33,00 M., Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wien, 12. Oktober. (Zusammenfassung) Kohlen: 88 Prozent ohne Saft 8,35—8,50, Nachprodukte 75 Prozent ohne Saft 6,45—6,80. Stimmung: stetig. Prot. raffinierte I. ohne Saft 20,07 1/2. — Raffinierter I. mit Saft 19,82 1/2. Gemahlene Mehl I. mit Saft 19,07 1/2. — Rohzucker I. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Oktober 17,70 Gd., 17,80 Gd., — bez., per November 17,60 Gd., 17,75 Gd., — bez., per Dezember 17,65 Gd., 17,75 Gd., — bez., per Januar 17,90 Gd., 18,00 Gd., 17,95 Gd., per Mai 18,25 Gd., 18,30 Gd., — stetig.

Hamburg, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 150—155, Hard Winter Nr. 2 Oktober-Abladung 135,00. — Roggen still, südruss. still, 9 Bund 20,25 Oktbr. Abladung 102,00, holsteiner und meckl. 134—138. — Mais ruhig, Amer. mixed Oktober-Abf. 95,00. — Hafer still. — Gerste still. — Mühlöl fest, loco 47,50. — Spiritus (unverändert) ruhig, per Oktober 16 1/2 Br., 16,00 Gd., per Oktober-Dezember 16 1/2 Br., 16,00 Gd., per Dezember-Januar 16 1/2 Br., 16,00 Gd. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,70. — Weizen: Kühl.

Paris, 12. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlöl loco 51,00, per Mai 49,50. — Weizen: Regen. — Weiz. 12. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco stetig, per Oktober 7,55 Gd., 7,56 Br., per April 7,67 Gd., 7,68 Br. — Roggen per Oktober 6,20 Gd., 6,21 Br., per April 6,43 Gd., 6,44 Br. — Hafer per Oktober 5,29 Gd., 5,30 Br., per April 5,57 Gd., 5,58 Br. — Mais per Oktober 6,00 Gd., 6,05 Br., per Mai 5,24 Gd., 5,25 Br. — Raps per August 11,55 Gd., 11,95 Br. — Weizen: Kühl.

Paris, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Oktober 21,40, per November 21,00, per November-Februar 21,05, per Januar-April 21,05. — Roggen ruhig, per Oktober 15,00, per Januar-April 15,00. — Weiz. behauptet, per Oktober 30,05, per November 28,90, per November-Februar 28,55, per Januar-April 28,35. — Mühlöl behauptet, per Oktober 48,75, November

49,00, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,00. — Spiritus behauptet, per Oktober 37,00, per November 35,50, per Januar-April 35,75, per Mai-August 36,50. — Weizen: Regen.

Antwerpen, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Amsterdam, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Mühlöl loco flau, 24 1/2, per November-Dezember 24 1/2, per Mai 24 1/2.

London, 12. Oktober. An der Börse — Weizenladung angeboten. — Weizen: Verändert. — London, 12. Oktober. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 1000, Hafer 20 000 Orts. Englischer Weizen ruhig, stetig, fremder fest und etwas teurer; amerikanischer Mais stetiger, Donauer ruhig, stetig; englische Weiz. fest, amerikanische fest und etwas teurer; Gerste fest; Hafer fest, 1/4 H. höher.

New-York, 12. Oktober. Weizen per Dezember . . . — D. 85 C. per Mai . . . — D. 82 1/2 C.

Berlin, 12. Oktober. Den einander widersprechenden Nachrichten über das gespannte Verhältnis zwischen Russland und Japan scheint die Börse anfänglich keine weitere Beachtung, sondern eröffnete in ziemlich fester Haltung, mit meist behaupteten oder nur um ein geringes ermäßigten Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationspapiere. Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz aber doch schwächer, und ein nicht mal erhebliches Angebot übte drückenden Einfluß auf die Kurse aus. Der Privatdiskont zog auf 3 3/4 Prozent an.

Von den österreichischen Arbitragepapieren schwankten Kreditaktien zwischen 204,50 und 205; Franzosen haben ca. 3 Prozent verloren; Lombarden unverändert. — Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Dester. Kreditaktien 204,90—75—90 bez. Franzosen 139,75 bez. Lombarden 16,25 bez. Spanien 91,00 bez. Türkenlohe 134,60 bez. Buenos-Aires 43,00 bez. Disconto-Kommandit 190,10—20 bez. Darmschäfer Bank 139,50—60 bez. Nationalbank f. D. 121,90 bez. Berliner Handelsgesellschaft 156,10—59,00 bez. Deutsche Bank 215,10 bis 4,90 bez. Dresdener Bank 149,30 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 139,75 bez. Gotthardbahn 191,60 bez. Transvaal 165,10—5 bez. Canada-Pacific 119,80 bez. Hamburg-Amerika 140,50 bez. Norddeutscher Lloyd 103,10 bez. Prozentige Reichsanleihe 90,00 bez. Britische 103,25 bez. Meridional 136,50 bez. Mittelmeer 96,50 bez. — Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. (Effekten- und Börsenbericht.) Dester. Kreditaktien 204,60, Franzosen . . . , Disconto-Kommandit 190,20, Berliner Handelsgesellschaft 156,20, Harpener 192,00, Sibiriana 193,80, Banrachthe 228,25, Türkenlohe 134,00, Schudert 102,50, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 196,50. — Ruhig.

Wien, 12. Oktober. Ungarische Kreditaktien 716,50, Dester. Kreditaktien 651,25, Franzosen 651,00, Lombarden 79,00, Eftatabahn . . . , Dester. Kreditaktien 100,00, Dester. Kronenleihe 100,00, Ungarische Kronenleihe 97,70, Marknoten 117,30, Bankverein 473,50, Länderbank 416,00, Budapest. Lit. B., Türksche Lote 125,50, Brüder . . . , Alpine Mountain 376,50, Avro, ungarische Goldrente 113,25, Tabakaktien 358,00, Schmach. — Paris, 12. Oktober. Prozentige Rente 96,97 1/2, Italien 103,60, 3 Proz. Portugalien 31,60, Spanien äußere Anleihe 90,75, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. 37,07 1/2, do. Gr. D. 33,10, 4 Proz. türk. Anleihe. Anl. 83,20, Türksche Lote 132,00, Dttomanbank 587,00, Rio Tinto 1203, Suezkanalaktien . . . — Unverändert.

Wollmarkt. Bradford, 12. Oktober. Wolle ruhig aber stetig. Mittelfeine und ordinäre Großwolle fest. Garne stetig, ruhiger.

Amst. Marktbericht der holl. Marktallendirection. Berlin, 12. Oktober 1903.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and Remarks. Includes items like Fleisch, Wild, and various oils.

Gewinnziehung schon 21. und 22. Oktober und sofort Baargeld für Gewinne! Dadurch erfreuten die Berliner 1. und 2. Klasse bisher sich stets eines sehr flott ablaufenden und werden auch diesmal wieder vor Ziehung ausverkauft sein. Die Pferdegewinne von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2 mal 3000 Mark, 5 mal 2000 Mark, 6 mal 1500 Mark sind mit 70 Prozent und die 6002 Silbergewinne sind sogar mit 90 Prozent bez. angegebenen Wertes sofort nach Ziehung in Baargeld umzusetzen. Bei diesem großen Gewinnplane ist der Lospreis von nur 1 Mark (11 Lose 10 Mark) sehr niedrig. Man möge daher sich beeilen, noch zum amtlichen Preise Lose bei den innotierten Verkaufsstellen hier oder bei dem Generalabf. Lubbe, Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, zu erhalten.

Berliner Börse, 12. Oktober 1903.

Main market table with multiple columns for various stocks and bonds, including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, and others.

Umsatznachweise.

Table showing trading volumes for various commodities and financial instruments.

Wetter-Aussichten.

14. Oktober. Wolkig, teils sonnig. frischer Wind, milde. Strichweise Regen.

15. Oktober. Wolkig, windig, milde. Nebel, leichte Luft. Strichregen.

16. Oktober. Wolkig, windig, bedeckt, milde. Nebel, Windig. Regen.

17. Oktober. Wolkig mit Sonnenschein, normal, auffrischender Wind, Stimmwahrung.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with 4 columns: Station, Wind, Weather, and other meteorological data.

Wechsel-Kurse.

Table showing exchange rates for various currencies and locations.

Mietsverträge.

empfehlen Gruenert'sche Buchdruckerei Otto Gruenert.

